

## TAROT HEUTE

Verbandszeitung des Tarot e.V.

Ausgabe 28 – Oktober 2010



Liebe Tarotfreunde,

wieder ist es Herbst geworden, der Regen klopft nur allzu oft ans Fenster, die Temperaturen sinken, und schon beginnen die Bäume sich bunt zu färben. Die Sommerreisen, auf die wir uns zuvor so sehr gefreut haben, nun liegen sie hinter uns, und uns bleiben wertvolle und liebe Erinnerungen an Sonnenstrände, Wanderungen durch tiefe Wälder, an Kletterpartien in den Bergen oder Entdeckungstouren durch fremde Städte und natürlich an so manchen freundlichen, interessanten Menschen, der uns unterwegs begegnet ist. Umso mehr freut sich die Redaktion TAROT HEUTE, Euch Leser heute auf eine neue Reise einzuladen: Eine Reise durch die Tarotwelt. Susanne Zitzl berichtet über die Internet-Aktivitäten des Tarot e.V. und die sich daraus ergebenden Kontakte mit Tarotfreunden in anderen Ländern. Was verbindet und was trennt uns? Wie wird Tarot in Deutschland heute wahrgenommen? In weiteren Beiträgen werde wir in die Welt verschiedener Decks entführt, die oft mit deren Ursprungsländern in Beziehung stehen. Und der Narr nimmt uns gar auf einen Flug in sein Universum mit. Es gibt noch viel zu entdecken. Daher würde sich die Redaktion über weitere Reiseberichte sehr freuen. In der nächsten Ausgabe wollen wir nämlich unsere Reise fortsetzen und noch um eine weitere Dimension erweitern. Das Thema wird dann lauten **Tarot in Raum und Zeit**, und wir sind schon sehr gespannt, welche Abenteuer wir mit diesem neuen Thema erleben werden.

Bis dahin wünschen wir Euch viel Spaß beim Lesen und schöne, wundervolle und inspirierende Entdeckungen in der Welt des Tarot.

Herzlichst  
Annegret Zimmer  
Redaktion TAROT HEUTE

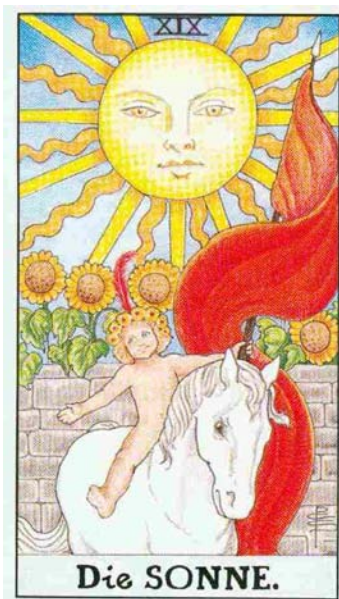
### IMPRESSUM:

TAROT HEUTE  
ISSN 1613-6675  
Verbandszeitung des Tarot e.V.  
c/o Annegret Zimmer  
Thomasiusstr. 30 06110 Halle

Redaktion: Annegret Zimmer  
Kontakt: [tarotheute@web.de](mailto:tarotheute@web.de)

Erscheint vierteljährlich  
im Januar, April, Juli u. Oktober  
Redaktionsschluss jeweils  
1. März, 1. Juni, 1. Sept., 1. Dez.  
Für den Inhalt der Beiträge  
zeichnen die Verfasser verantwortlich.

In der Ausgabe abgebildete Tarot-Karten aus dem Universal Rider  
Tarot mit freundlicher Genehmigung des Königsfurt-Urania Verlag, D-24796 Krummwisch.  
Weitere Reproduktion nicht gestattet!



## INHALT

Tarot e.V. international <i>Von Susanne Zitzl</i>	3
Auf Reisen mit Tarot -- Zwei Deck-Entdeckungen <i>Vorgestellt von Annegret Zimmer</i>	9
Das Menschenbild des Zarentarot <i>Vortrag am 20.06. in Frankfurt am Main, gehalten von Richard Toellner</i>	14
Der Narr und das Haus des verlorenen Spiels <i>Von Ireen van Bel- van der Veer</i>	18
7 Schwerter – Das Tor zum Tarot <i>Von Renato Ugolini</i>	21
Der Tag der offenen Tür im Tierheim Bonn <i>Margret Dudzus-Hentschel berichtet</i>	25
Aktuell	26
„Es ist nie zu spät, eine glückliche Kindheit zu haben“ oder: Tarot und Märchen <i>Von Johannes Fiebig</i>	28
Ein Kurs im Crowley Tarot – Der Magier im Crowley-Tarot <i>Von Djawed Osmani</i>	30
Buchrezension Armin Denner „Tarot – Prophezeiungen“ <i>Von Susanne Zitzl</i>	33
Die Reise durch die Kabbala - 10. Teil <i>Von Constanze Steinfeldt</i>	35
Tarot erleben – Eine Kartenlegung mit Tanz <i>Ursula Patzke</i>	37
Ausblick auf die nächste Ausgabe	41



## Auf Reisen mit Tarot – Zwei Deck-Entdeckungen

Vorgestellt von Annegret Zimmer

Reisen erweitert den Horizont und eröffnet neue Blickwinkel auf die Welt – auf die große, weite genauso wie auch auf die eigene, kleine und zum Teil verborgene. In den letzten Monaten habe ich zwei sehr unterschiedliche Decks kennen gelernt, die mich beide sehr anrühren und in mir etwas zum Klingen bringen, wenn auch auf unterschiedliche Art und Weise. Das ist zum einen der Goldene Botticelli-Tarot von Atanas Alexandrov Atanassov und auf der anderen Seite der Tarot der keltischen Feen, der von Mark McElroy erdacht und von Eldar Minibaev künstlerisch gestaltet wurde. Zwei Decks, wie sie unterschiedlicher kaum sein können: Der eine schreitet im goldverzierten Gewand der italienischen Renaissance daher, der andere schwelgt in märchenhaften und gänzlich frei gestalteten Zauberlandscapten. Doch beide offenbaren großes technisches Können ihres jeweiligen Schöpfers, was ich persönlich an Tarotkarten sehr schätze, und beide besitzen einzigartige räumliche Tiefe und inhaltliche Vielschichtigkeit, zwei Merkmale, die miteinander korrespondieren und meine Fantasie anregen.

Was hat das aber mit Reisen zu tun? Nun, beide Decks haben mich in ihre ganz eigene Welt entführt und lassen mich in ihr wandern – auf Entdeckungsreise gehen. Und beide kamen von einer langen Reise zu mir. Den Botticelli-Tarot brachten mir meine Freunde von ihrem alljährlichen Trip nach Paris mit, wo sie einen kleinen Laden mit Unmengen verschiedener Tarotdecks entdeckt hatten. Meine Freunde kennen meine Leidenschaft für die Karten, und dieses Deck wählten sie aus, weil ihnen eine sehr prachtvolle Botticelli-Ausstellung 2003 im Musée du Luxembourg besonders gefallen hatte. Die keltischen Feen hingegen schirrten mir – nachdem ich Bilder aus dem Deck gesehen hatte – zunächst im Kopf herum und dann per Post als Rezensionsexemplar ins Haus.



**Der goldene Botticelli-Tarot** bedient sich freimütig und fantasievoll bei den prächtigen, an Personen reichen Gemälden von Sandro Botticelli (1445 – 1510). Dieser Maler ist als Schöpfer von religiösen Werken, zumeist von Altarbildern, die durch Engel und Heilige dominiert werden, berühmt geworden, aber auch für die Darstellung von Motiven aus der griechischen Mythologie bekannt. Wahrscheinlich gibt es niemanden, der seine Venus nicht schon bewundert hat, die im Botticelli-Tarot beinahe zwangsläufig zur Welt wird. Darüber hinaus war Botticelli ein bedeutender Porträtmaler, der vor allem die Familie Medici repräsentativ ins Bild setzte. Sein Stil beeinflusste später die Malerei der Präraffaeliten im 19. Jahrhundert genauso wie den Jugendstil am Anfang des 20. Jahrhunderts. Die vielfältige Figurenwelt der Bilder macht sich der Künstler Atanassov zunutze, indem er Gruppen davon auswählt, die er dann auf einen Hintergrund aus ausufernden, meist floralen Goldornamenten setzt. Bereits beim Goldenen Klimt-Tarot hat Atanassov mit dieser Technik von sich reden gemacht. Dort schuf die goldene Ornamentik vor allem einen Eindruck von edlem Jugendstildekor. Hier, im Hintergrund der

Frührenaissancebilder, entsteht eine beinahe mittelalterliche Landschaftsperspektive, die dennoch eine erstaunliche Tiefe besitzt. Vor allem die Karten der großen Arkana erinnern in ihrer edlen Gestaltung an wertvolle Renaissance-Decks wie den Visconti Sforza Tarot. Die natürlich ebenfalls szenisch mit Figurengruppen illustrierten Zahlenkarten der kleinen Arkana besitzen eine hohe Eigenständigkeit und greifen die traditionellen Kartenbedeutungen sehr frei auf, ohne sie aber vollkommen außer Acht zu lassen. So erlaubt die Welt dieses Decks vielfach einen neuen Blickwinkel auf Themen, die sich in den Karten verbergen. Wenn ich mit diesem Deck arbeite, überkommt mich ein feierliches Gefühl und eine gewisse Ehrfurcht vor der großen Kraft der Bilder.

Atanas Alexandrov Atanassov **Goldenes Botticelli Tarot**  
ISBN 978-3-89875-884-0 24,90 Euro



**Der Tarot der keltischen Feen** lebt von der Welt irischer Mythen und Legenden. Wie in jedem themenbezogenen Tarotdeck findet auch hier eine willkürliche Zuordnung bestimmter Motive zu einzelnen Karten statt, über die man durchaus geteilter Meinung sein kann, weil sie ja der Empfindung und den Ideen des Kartenkünstlers entspringt. Wer sich zunächst nur von der Verpackung der Karten leiten lässt oder vom dazu erhältlichen sehr hübschen Seidenbeutel, hat sicher den Eindruck, eines der zahlreichen naiven Decks mit nettem kleinen Volk vor sich zu haben. Das Cover zeigt nämlich einen Ausschnitt der Karte die Hohepriesterin, ein zauberhaftes weibliches Wesen mit zarten, durchsichtigen Flügeln, spitzen Ohren und einem Kreuz auf ihrer Brust. Das typische Elflein, möchte man meinen, bis man auf der Karte selbst entdeckt, dass sie den Spalt zwischen zwei Bäumen (zwei Welten?) bewacht, durch welchen eine vollmondhelle und zugleich von mächtigen Wolken verfinsterte, tiefe Nacht hereindringt. Beim ersten flüchtigen Durchblättern der Karten erkennt man schon, dass es sich eben nicht „Stammbuchbilder“ handelt, auch wenn durchaus niedliche Zwerge und geldgierige Leprechauns unter den abgebildeten Wesen zu

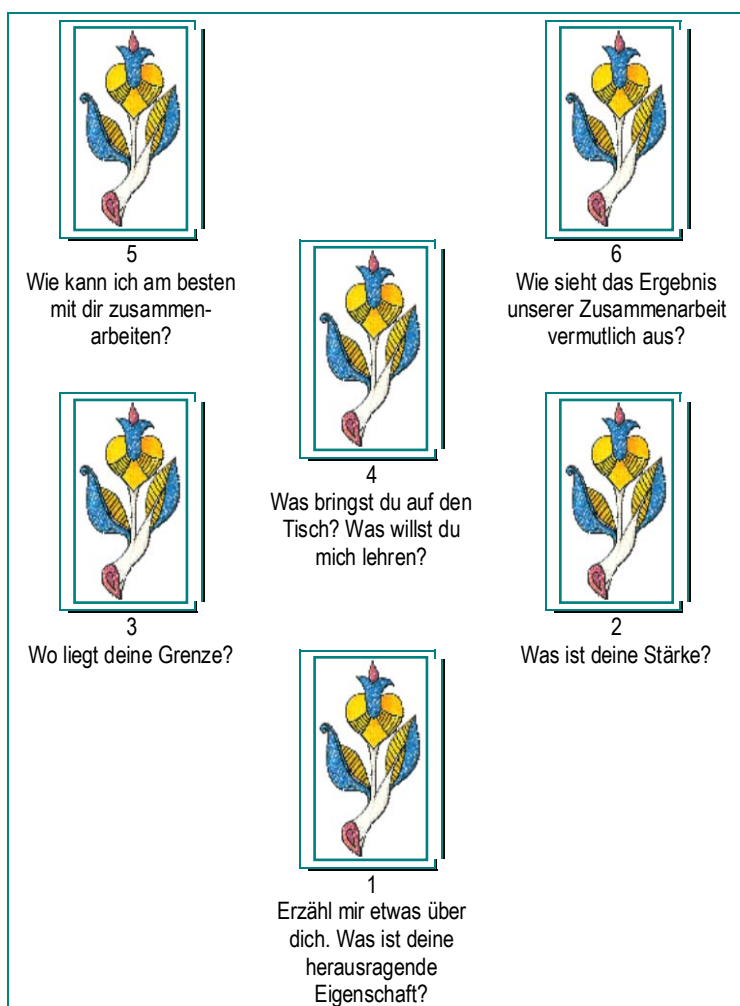
finden sind. Sofort stechen vielmehr die vorherrschenden gedeckten Brau-, Blau- und Grüntöne ins Auge, die der überaus naturalistischen Landschaft etwas Surreales verleihen, als befände man sich in einer Welt des Zwilichts. Nicht alle dargestellten Wesen sind lieblich oder hässlich. Manche sind einfach von so großer Fremdartigkeit, dass wir uns fragen, welche – uns wohl nur schwer zugängliche – Denk- und Lebensweise sie repräsentieren. Wer also glaubt, die Welt der keltischen Feen sei simpel und mit einem Blick verständlich und durchschaubar, der irrt sich. In den Karten findet wird darüber hinaus immer wieder das einmal mehr, einmal weniger gut funktionierende Zusammenleben von Elementarwesen und Menschen thematisiert. Dies ist ein sehr typischer Charakterzug dieses Decks und eine Bereicherung für Tarot überhaupt. Die auftretenden Menschen sind, außer wenn es sich um Kinder handelt, oft plump und auch ein wenig orientierungslos dargestellt, eben aus dem Blickwinkel der Feen heraus. Auffällig ist, dass einige Karten von der traditionellen Tarotsicht abweichen. Besonders augenfällig wird dies in der Reihe der Kessel (Kelche), wo Emotionen zuweilen skurrile Züge erhalten. So steht der Ritter der Kessel als Grauer Mann, der die Milch sauer werden lässt, für gefühlsmäßige Exesse. Wer die keltische Mythologie nicht kennt, kann sich von den Bildern im wahrsten Wortsinn bezaubern lassen, wird sie aber nicht immer gleich verstehen oder gar lieben. Das winzige, mehrsprachige Booklet hilft mit kurzen Erklärungen durchaus weiter. Namen von mythologischen Helden und Märchenfiguren sowie von fremden Völkern keltischer Elementarwesen schlägt man besser an anderer Stelle nach, wenn man sich dafür interessiert. Und die Welt der keltischen Feen ist ein solches Interesse durchaus wert.

Mark McElroy erdacht und Eldar Minibaev **Tarot der keltischen Feen**

ISBN 425-03751-0093-5

19,90 Euro





5  
Wie kann ich am besten mit dir zusammenarbeiten?

6  
Wie sieht das Ergebnis unserer Zusammenarbeit vermutlich aus?

4  
Was bringst du auf den Tisch? Was willst du mich lehren?

3  
Wo liegt deine Grenze?

2  
Was ist deine Stärke?

1  
Erzähl mir etwas über dich. Was ist deine herausragende Eigenschaft?

Ich wollte ergründen, was diese beiden Decks für eine Bedeutung für mich haben und in welcher Weise sie für meine Tarotsicht eine Rolle spielen. Dazu habe ich das „Interview mit einem neuen Deck“ verwendet, welches Stephanie Kukla uns in der letzten Ausgabe von Tarot Heute vorgestellt hat.

### Interview mit dem Goldenen Botticelli-Tarot

*Erzähl mir etwas über dich. Was ist deine herausragende Eigenschaft?*

Bube der Schwerter: Ich bin ernst und zugleich neugierig auf die Menschen. Ich gehe ihren Regungen systematisch auf den Grund und mache sie sichtbar. Ich versuche die tiefe Bedeutung jeder Geste und die innere Bewegung hinter jedem Gesichtsausdruck erkennbar zu machen, selbst da, wo meine Personen vollkommen entspannt und in der Mitte scheinen. Meine emotionale Landschaft

ist zugleich weit, natürlich und wohlbestellt.

*Was ist deine Stärke?*

König der Schwerter: Ich bin sehr beherrscht. In meinen Bildern, selbst bei schwierigen und finsternen Themen findest du keine Exzesse. Wut und offene Gewalt treten sehr selten auf. Du kannst mich verstehen, indem du in die Gesichter meiner Figuren schaust, auf diese Verständlichkeit und „Durchschaubarkeit“ lege ich großen Wert. Tarot ist in meinen Augen eine Arbeit des Verstandes.

*Wo liegt deine Grenze?*

3 Stäbe: Meine Begrenzung sind die Berge im Hintergrund – bildlich gesprochen, denn die Sprache des Tarot sind ja die Bilder. Das heißt, dass du selbst mit den 3 Stäben die Grenzen abstecken darfst, in denen du mich verwendest. Und noch etwas: Bei der Arbeit mit mir kommt extrem auf die Stimmung und Einstellung des Betrachters an. Ob ich in Bewegung bin oder nur statische Bilder liefere, ob ich Freude wecke oder nur „einfach schön“ bin, hängt von der Resonanz zum Zuschauer ab. Ich bin mit meinen goldenen Flächen quasi ein Spiegel. Aus mir selbst heraus verkörpere ich nur wenig Bewegung und gebe nur selten bestimmte Richtungen vor. Ich erfreue das Auge, aber ich bin nicht darauf aus, Herzen wild zu entflammen. Bei mir ist alles im ruhigen stetigen Fluss.



*Was bringst du auf den Tisch? Was willst du mich lehren?*

2 Pentakel: Ich thematisiere den Wohlstand des Lebens. Natürlich ist nicht jeder ein Millionär, das Leben beschenkt dich nicht zwangsläufig mit einem Goldregen, nur weil du dir das so sehr wünschst. Aber eine oder zwei Münzen, die fallen immer mal zur Erde. Gut beraten ist, wer sich darüber kindlich freuen und dieses Geschenk des Lebens annehmen kann. Die zwei Münzen reichen vielleicht nicht aus, um ein neues Auto zu kaufen, aber sie machen den aufmerksamen Finder um eben diese zwei Münzen reicher. Auch die kleinen Geschenke und die Vorzüge im Leben zu würdigen, das ist meine Botschaft. Sie meine Ornamente an – selbst wenn sie aus purem Gold wären, könnten sie dich kaum mehr erfreuen...

*Wie kann ich am besten mit dir zusammenarbeiten?*

8 Schwerer: Nimm mich zur Hand wenn du dich gebunden und vom Leben abgeschnitten fühlst. Ich verleihe dir Freiraum und Durchblick. Mit mir erhältst du eine Idee davon, wo die Schwerer der Welt verborgen sind: Die Wahrheiten, die bohrenden Fragen, die Einwände, die Anschuldigungen, die dich verletzen, aber auch die klaren, ehrlichen Antworten die du darauf geben kannst. Verbiege dich nicht, versuche nicht Dinge zu sehen, die gar nicht da sind. Ich bin offen und ohne Hintergedanken.

*Wie sieht das Ergebnis unserer Zusammenarbeit vermutlich aus?*

Die Herrscherin: Ich unterstütze dich dabei, als kluge und praktische Frau zu leben, die ihr Dasein meistert, ihre Gefühle und Empfindungen würdigt und ihr Leben selbstbestimmt und souverän führt. Ich mache dich vielleicht auch für eine Weile zu einer Königin, die so edle, wertvolle Kartenbilder in den Händen halten kann wie all die Visconti und Medici der Renaissance.

## Interview mit dem Tarot der keltischen Feen



*Erzähl mir etwas über dich. Was ist deine herausragende Eigenschaft?*

7 Lanzen: Wie du schon festgestellt hast, zeige ich dir oft rätselhafte Szenen und Personen. Ich schöpfe meine Intensität daraus, dass manche Kräfte in der Welt schwer zu durchschauen sind und manche Dinge nicht das, was sie auf den ersten Blick scheinen. Ich will dem Betrachter helfen, den Überblick zu behalten, und trainiere mit meinen Zauberbildern die Fähigkeit, das eigene Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und dazu u stehen.

*Was ist deine Stärke?*

9 Lanzen: Ich kann ein sehr starkes Werkzeug der Imagination sein. Ich helfe dir Defizite und Verletzungen zu erkennen und Wunden zu heilen. Ich tue dies nicht mit einer bitteren Medizin, sondern mit meinen vielen magischen Gestalten, unter welchen du als aufmerksamer Betrachter immer jemanden findest, der dir in deiner konkreten Situation beistehen kann. Aber denke daran, ich bestehe „nur“ aus Bildern. Du selbst musst in deiner Welt erkennen und annehmen, wo dir eine helfende Hand entgegengestreckt wird. Dabei will ich behilflich sein.

*Wo liegt deine Grenze?*

11 Gerechtigkeit: Ich urteile nicht. Dazu sind meine Themen zu vielschichtig und meine Gestalten zu verschieden und gegensätzlich. Ich werde dir keine definitiven Aussagen und schon keine Ja/Nein-Antworten präsentieren. Deine

Sichtweise und Einschätzung musst du selbst finden. Ich erinnere dich dabei lediglich daran, dass nicht alles das ist, was es scheint.

*Was bringst du auf den Tisch? Was willst du mich lehren?*

3 Die Herrscherin: Das Leben kann schön und voll Freude sein. Finde zu deiner Natur. Lerne die Dinge zu schätzen, die dir die materielle Welt schenkt. Dann kannst du im Einklang mit dir und der Umwelt leben. Der Einklang von Mensch und Natur ist mein Credo. Aber ich bestehe auch darauf, dass es die Natur ist, die den Rahmen vorgibt, die den Menschen Geschenke macht und Freude erweckt. Nicht der Mensch gestaltet die Welt, sondern die Welt hat den Menschen hervorgebracht. Das darf er nicht vergessen.

*Wie kann ich am besten mit dir zusammenarbeiten?*

5 Lanzen: Setze dich kreativ mit mir auseinander und nimm nicht alles, was du siehst einfach hin und als bare Münze. Ich stelle keine Dogmen auf, es darf also diskutiert werden. Doch du darfst dich auch nicht zu sehr in meiner Bilderwelt verlieren. Denn wenn du dich mit Haut und Haaren darauf einlässt und ganz darin abtauchst, kann es passieren, dass „draußen“ ganz andere Gefahren und Probleme lauern, die du übersiehst. Bleib mit der Welt im Kontakt und suche die Parallelen, so können wir fruchtbar zusammen arbeiten.

*Wie sieht das Ergebnis unserer Zusammenarbeit vermutlich aus?*

8 Steine: Letztlich werde ich dich immer wieder auf die Erde holen und dir zeigen, dass man auch mit mir ordentlich und systematisch Arbeiten kann. So wird ein Schuh draus. Nur mit Fleiß und Ausdauer wird aus uns ein Paar. Ich biete dir an, mit meiner Hilfe erfolgreich zu sein, weil du mit meiner Hilfe all die Wesen besser verstehen lernst, die unsere Welt bevölkern. Tu was, dann kommt auch was dabei raus.

Was werde ich nun tun, mit welchem Deck auf Reisen gehen? Werde ich mit den keltischen Feen auf ihre grüne Insel fliegen und dort tiefer in die geheime Welt eindringen? Oder werde ich demnächst unter den Zweigen goldener Bäume über kulturträchtigen italienischen Boden wandern? Nun, ich denke, mal das eine, mal das andere. Beide Decks sind sehr verschieden. Und ich könnte mir denken, dass auch verschiedene Menschen von ihnen angezogen werden. Doch manchmal ist es gut, einen Kontrast zu setzen und einmal auf ein Deck zurückzugreifen, das eben nicht alt vertraut ist, sondern neue Akzente setzt.

In diesem Sinn

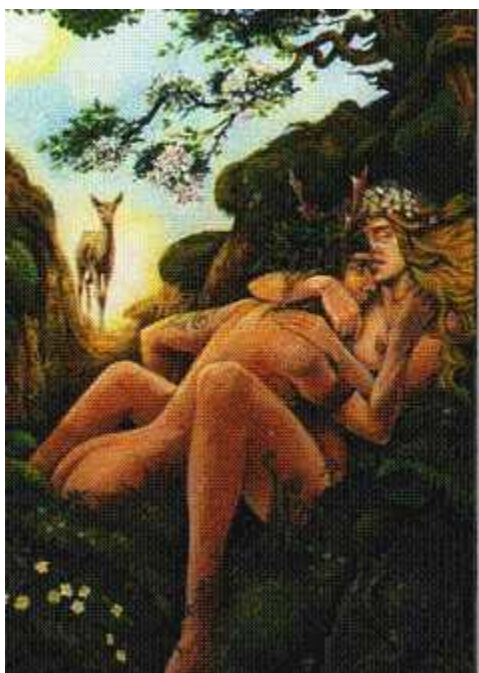
– gute Reise durch die Welt des Tarot.

## Das Menschenbild des Zaren-Tarot

Vortrag am 20.06. in Frankfurt am Main, gehalten von Richard Toellner

Bilder bestimmen unser Leben. Das ist keine Neuigkeit. Die Reklame versucht, Bilder vom gelingenden Leben an Produkte zu koppeln. Manchmal rufen schon einzelne Worte Bilder auf. Frau Ciccone hätte sich nicht genau so gut "Magdalena" nennen können. Sie hat den Namen "Madonna" mit Bedacht gewählt und es gibt nicht zufällig eine Biographie, die von ihr als der "letzten Göttin" spricht. Auch das Tarot arbeitet mit Bildern, und man könnte annehmen, sein Menschenbild läge mit der Bedeutung der archetypischen Einzelbilder fest. Doch auch, wenn die Archetypen festliegen, gibt es trotzdem so viele Menschen-Bilder wie Tarot-Decks. Und im Sinne von Rachel Pollacks Vortrag in Hamburg möchte ich diese Menschen-Bilder keinesfalls gegen einander ausspielen. Vielleicht sind sie alle Facetten ein und desselben Geheimnisses.

Nehmen wir als Beispiel die "Liebenden" aus dem Druid-Craft und stellen es der "Herzensentscheidung" des Zaren-Tarots gegenüber:



Druid: Hieros Gamos



Zarentarot: Herzens-Entscheidung

Eine junge Frau aus dem Tarot-Forum meint zu diesem Bild (Druid): "Das macht mich an!" ... Kann ich nachvollziehen. Das Bild ist konkret sinnlich. Die Szene spielt draußen im Wald. Die junge Frau als Priesterin ist bekränzt und zeigt die Kräfte des Frühlings. Der junge Mann als Königssohn trägt von einem erlegten Hirsch die Hörner Cernunnos und zeigt den Sex damit als elementare, vitale Naturkraft, die die beiden Liebenden ohne zivilisatorische Um-Stände (im doppelten Wortsinn) ganz selbstvergessen ausleben. Die beiden vollziehen stellvertretend für die ganze Schöpfung den Hieros Gamos, die heilige Hochzeit, damit der Jahreskreis seinen Lauf nehmen kann. In einem Ikonen-Tarot dagegen kommen nackte Frauen-Körper oder Sex natürlich nicht vor. Aber Bedeutung und Konsequenzen werden genauso thematisiert.

Zu beiden Bildern gehört eine Geschichte. Die auf dem Druid-Craft ist altbekannt: Es ist Frühling, und ein Mann trifft eine Frau. Das muss nicht extra erzählt werden. Die Geschichte auf dem Zaren-Tarot dagegen ist verschüttet, aber eben auch altbekannt: Es ist eine der vielen biblischen Geschichten, die jeder Karte des Zaren-Tarot unterlegt sind. Hier liegt sicher ein Problem des Zaren-Tarot. Diese grundlegenden Geschichten sind durch religiöse Traditionen, Ansprüche auf Deutungs-Hoheit und die Kopplung an Moral-Vorstellungen überlagert. Jeder von uns hat Erfahrungen mit der Institution Kirche, und häufig sind es keine guten.



Aber zurück zum Kern der Geschichte: Eine junge Frau erfährt, dass sie schwanger ist. Nichts Besonderes also, außer für die betroffene Person selbst, besonders dann, wenn das Kind unehelich ist. Das soll ja zu Zeiten vorkommen, und die Gesellschaft ist in solchen Fällen oft nicht begeistert, auch nicht zur Unterstützung geneigt. Die Karte zeigt den Zeitraum, wo außer der Frau noch niemand etwas davon weiß. Sie hat sich zurückgezogen in ihre Kammer, um bei sich zu sein. Vor ihr liegt ein Buch. Ich nehme an, es handelt sich nicht um die neueste Ausgabe von "Brigitte" oder "Eltern", sondern um einen - neutral formuliert - spirituellen Ratgeber. Dieses unbeabsichtigte Ereignis wirbelt ihr ganzes Leben durcheinander. Sie weiß selber noch nicht, was sie davon halten und wie sie damit umgehen soll. Ob sie bestürzt darüber ist oder sich? Vielleicht beides zugleich? Die Entscheidung für ein "Ja" oder "Nein" ist also noch nicht gefallen, und sie ist auch offen, durch nichts präjudiziert. Heutzutage sowieso.

Es geht hier nämlich um kein historisches Ereignis, kein "damals". Es geht auch nicht um die Frage nach einer Schwangerschaft, einem Abbruch oder einem bestimmten Rollenbild der Frau. Es geht um eine archetypische Situation des Menschen. Eine Entscheidung ist zu treffen mit tiefgreifenden Konsequenzen. Eine Entscheidung, die man nur von ganzem Herzen treffen kann. Das ist keine Angelegenheit, die man voll im Griff hat, und man kommt in eine solche Lage auch oft wie die Jungfrau zum Kind. Darum geht es bei dieser Karte.

Wir ziehen die Karte ja im Rahmen einer Legung, zu einer bestimmten Frage, und manchmal ist es gut, zu einer Fragestellung eine Geschichte erzählen zu können als Ergänzung. Da ist jemand in einer ganz alltäglichen Lage. Es geht äußerlich um keine der ganz großen Entwürfe, aber im Erleben dieser Person wird alles umgewälzt. Meist hat sie auch keine Auswahl, welche der Lebensentwürfe ihr denn zusagen, sondern das Leben drängt sich ihr als Zumutung auf. Es lässt aber immer die Wahl, von ganzem Herzen "ja" oder eben "nein" zu sagen. Jetzt könnte jemand einwenden: Moment, ich sehe auf dem Bild einen Engel mit der bekannten und großartigen Botschaft für Maria! Also doch keine ganz alltägliche Situation? Dann würde ich antworten: Das ist die theologische Deutung im Nachhinein.

Natürlich entwickelt sich aus dieser einsamen Entscheidung das größte Ereignis der europäischen Menschheitsgeschichte in den letzten 2000 Jahren. Aber was von diesem Englischen Gruß hätte denn ein Fernsightteam für die Nachrichten filmen können, wenn damals eins dabei gewesen wäre? Darauf gibt die Ikone eine klare Antwort: Nichts! Das zeigt die falsche Perspektive. Die Zentralperspektive hatte sich seit der Renaissance schon bis zu den russischen Ikonen-Malern des 17. Jahrhunderts herumgesprochen. Trotzdem gibt es hier keine Fluchtpunkte, die sich im Hintergrund treffen. Wenn überhaupt, laufen die Kanten des Tischchens auf den Betrachter zu. Hier wird keine sinnlich wahrnehmbare Realität abgebildet. Der Sinn des Geschehens liegt ganz im Auge des Betrachters! Wer will, kann den Engel als Symbol innerpsychischer Vorgänge deuten. Es gibt aber auch Menschen, die Engel sehen und verstehen können. Maria hatte also unsichtbare Helfer und Unterstützer. Das gilt dann ja wohl nicht nur für sie, sondern auch für den Fragesteller, der diese Karte gezogen hat! Und es ändert überhaupt nichts daran, dass das Magnifikat „Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter“ im Rückblick gedichtet wurde, nämlich dann, als das Ergebnis schon feststand. Im Vorausblick hätte Maria als Ehebrecherin auch sehr gut hören können: „Steinigt sie!“

Die Karte will in dem Fragesteller eine andere Kraft des Glaubens wecken als die des Hohenpriesters. Dieser stützt sich auf eine lange Tradition mit ihren Geheimnissen und Verheißungen. Maria aber manifestiert mit ihrer Entscheidung etwas, was noch gar nicht da ist. Sie bringt im Wortsinne das bzw. den zur Welt, der einen neuen Aufbruch begründet und viel später eine neue Tradition. Kein Wunder, dass der Ikonen-Maler den Ort dieser Entscheidung als Tempel gestaltet. Die spirituelle Entscheidung heiligt die Umstände, nicht umgekehrt.

Die Karten wollen uns also informieren. Das ist ein schreckliches Wort, weil wir im Sinne der IT-Branche heute *abstrakte* Informationen darunter verstehen. Gemeint ist aber, dass die Karten uns durch Kraft-Übertragung von einer alten in eine neue Form bringen wollen! Eben in-formieren. Wir sind in einer für uns unsicheren oder sogar problematischen Verfassung (sonst würden wir die Karten nicht befragen), und wir wollen da raus! Das geht nicht über den Kopf.

Mit Ernst Ott haben wir auf dem Hamburg-Kongress Bilder aus dem Waite-Deck nachgestellt, um ihre Antwort bzw. ihren Hinweis nach-zu-erleben. Mit Lilo Schwarz haben wir auf die Kraft des morphologischen Feldes vertraut („morphologisch“ (griech.) = was uns in-formiert!), das die Karten als Kondensations-Knoten nutzt. Ich muss die Liebenden des Druid-Craft nur intensiv anschauen - das macht mich an! Weckt Frühlingsgefühle! Die Lust am Leben...

Die VI im Zaren-Tarot vertraut auf die Macht einer Geschichte aus unserm kollektiven Unbewussten. Sie sagt: „Du gehst mit einem Lebensproblem schwanger? Dann lerne, deine eigene innere Stimme aus dem Lärm der Umwelt heraus zu hören!“ Das Zarentarot betont den Prozess der Individualisierung. Dieser beginnt mit einer Abgrenzung vom Außen und dem Rückzug in einen Innenraum, um mehr vom eigenen Selbst zu erfahren, um zu einer Entscheidung zu kommen: „Das bin ich. Dazu stehe ich!“ Was jetzt nach außen wie Autonomie aussieht, ist nach innen aber höchste Sensibilität für einen universalen Vorgang. Der Makrokosmos will zum Mikrokosmos in dieser Person, werden! Ich mache jetzt einen Unterschied zwischen meinem Alltags-Ich und meinem Wesen. Durch mein Alltags-Ich spricht jetzt mein Wesen. Oder noch anders ausgedrückt: Nach außen bin ich autonom geworden, aber nach innen bleibe ich durch meine spirituellen Helfer mit dem Ursprung verbunden. Die Karte beschreibt diesen Prozess und sagt: „Schau auf. Du würdest spirituelle Hilfe gar nicht suchen, wenn du sie nicht schon hättest!“

Für mich hat das sehr viel mit Liebe zu tun: Das „Ja“ zu einem Menschen, sei es ein Kind, ein Partner oder zu mir selbst, kann nur meine intuitive Seite aussprechen. Und dieses Ja ist nicht ausschließlich die Frucht eines natürlichen Wachstums-Prozesses, auch nicht das Ergebnis von Sex. Es ist ein Impuls meines Wesens. Ein Impuls, der ein solches natürliches Wachstum erst möglich macht. Ein Impuls, den ich nur empfangen kann.

Schauen wir uns an, was aus der Herzensentscheidung erwächst. Es ist in beiden Decks das Gleiche, die Herrscherinnen:



III:

Lassen Sie sich durch die Chronologie nicht täuschen. Die Zahl 6 ist eine Entfaltung der Zahl 3. Schauen Sie sich eine Tulpe, eine Lilie oder den Davidstern an: 6 ist  $2 \times 3$  und nicht  $3 \times 2$ . Oft ist das, was nachher kommt, nur das, was vorher war. Wie gesagt, es geht hier nicht um ein Frauenbild, sondern um ein Menschenbild. Deshalb gibt es ikonographisch ein Pendant zur VI (und damit verabschiede ich mich vom Druid-Craft): die Sonne (XIX).

Hajo Banzhaf deutet die Großen Arkana auch als Weg des Helden, und ein Held hat Eltern. Ein himmlisches Elternpaar gibt dem Menschenkind seine himmlische Berufung. Irdische Eltern eröffnen

stellvertretend Raum und Zeit, in dem das Menschenkind aufwächst, bis es sich aufmacht, seine wahre Bestimmung zu finden. Bei Banzhaf sind die himmlischen Eltern die Großen Arkana I und II, die irdischen Eltern die Großen Arkana III und IV. Das ist hier etwas anders. Die Zahlen 1 und 2 sind ihrer Qualität nach für uns völlig abstrakt und unzugänglich. Erst die 3 ist als Polarität konkret erfahrbar, nämlich als zwei Gegensätze, die sich gegenseitig hervorbringen. Wenn Zwei eins werden, entsteht gleich etwas Drittes, das zugleich der heimliche Ursprung der beiden Pole ist. Das Ziel ist auch der Anfang. Jetzt ist die Quersumme der Sonne aber auch 1, und die himmlische Mutter kommt offiziell in der christlichen Theologie nicht vor, was ja nur heißt, dass sie in Personalunion auch die



irdische Mutter ist. In den zum Empfangen gehobenen Armen, wo sich die intuitiven Kräfte im Bild unseres inneren Kindes verdichten, wird auch die Hohepriesterin sichtbar.

Genug der Theorie. Man kann ein "Menschenbild" nicht gut vorzeigen. Machen wir lieber ein Experiment, vielleicht erleben wir dann etwas davon.

Setzen Sie sich bequem hin... am besten aufrecht auf die Sitzhocker... atmen Sie tief und ruhig... wenn Sie mögen, schließen Sie die Augen... Und jetzt stellen Sie sich vor, Sie säßen auf dem Schoß eines Ihrer Eltern! Wer ist es? Wie fühlen Sie sich? Gibt es vielleicht irgendwelche Erinnerungen? Bilder? Gerüche? Können Sie sich ganz entspannen? Wollen Sie auch mal tauschen? Gibt es Unterschiede?

Vielleicht geht es Ihnen so wie mir, dass das Sitzen nicht ganz gleichwertig ist, dass es Vorbehalte gibt. Glücklicherweise, bei wem das nicht so ist und wer es so erleben kann wie auf diesen beiden Bildern. Hinter mir die Macht des Vaters, der mir den Rücken stärkt und es mir ermöglicht, meine eigene Weltkugel zu bauen, das ins Werk zu setzen, wozu ich hier bin, was mein Auftrag ist! Oder die Macht der Mutter um mich herum zu spüren, die mich birgt und nährt, die nichts will, als dass ich ihr Licht bin;

die mich verbindet mit allem, was ist; die mir das Ur-Vertrauen vermittelt, das Vertrauen, dass ich alles zur rechten Zeit empfangen werde. Ich muss nur die Hände öffnen - wie sie!

Wenn mir das gelingt, wachse ich zum 3. Thron heran, dem Herrscher (IV). Das innere Kind wächst heran zum Herrscher in seiner Welt, der Welt, die es der Vater hat bauen heißen (XIX). Es regiert mit Weisheit (Buch) und Vollmacht. Es regiert mit der Autorität des Urhebers (Autorität heißt eigentlich "Urheberschaft") und mit der Wirkung des Segens. Ich möchte auf die Segensgeste als elementarste Form des (magischen) Handelns hinweisen!

Im Folgenden möchte ich aufzeigen, dass es sich um ein Menschenbild handelt, nicht um ein Rollenverständnis (III und IV): Die beiden Figuren sind gleichberechtigt in ihrer Position (Thron, Bildaufteilung) und polar aufeinander bezogen (Kleider-Farben). Sie zeigen die männliche und weibliche Seite des Menschen, die jeder in sich trägt und ins Gleichgewicht bringen muss - die Erscheinung nach außen und das Handeln (segnende Rechte) ebenso wie das verborgene Innere, die intuitive Seite, in der sich das göttliche Bild und Gleichnis ausformt (Kind in der Mandorla).

Bleibt noch zu erwähnen, dass diese drei Throne die einzigen in diesem Deck sind. Auch die Könige und Königinnen der Hofkarten stehen aufrecht. "Weisheit! Stehet aufrecht!" ruft der Vorbeter in orthodoxen Gottesdiensten, und auch der A-kathistos-Hymnos zu Ehren Marias wird eben nicht-sitzend gesungen. Damit kommt den drei Thronen eine exorbitante Bedeutung zu: Maria ist zwischen Gott Vater und dem Sohn zu Ehren der Trinität erhoben (aber das nur als theologisches Schmankerl am Rande). Wichtiger ist, dass sie die Drei symbolisiert als die Dualität der Gegensätze, die durch etwas Drittes verbunden werden. Dieses Dritte ist zugleich auch der Ursprung, das Erste, das sie hervorbringt, und in dieser fruchtbaren Spannung entsteht gleich etwas Viertes, die Erscheinung des Ersten. Anfang und Ziel sind gleich.



Die Symbolik dieser drei Throne werden Sie auf praktisch jeder Karte des Zaren-Tarot entdecken. Sie erzählt eine Geschichte aus dem Schatz unseres kollektiven Unbewussten, wie das Wunder im jeweils konkreten Lebensvollzug geschah oder - besser - geschieht, bei der zum Beispiel auf der Großen Arkana VI eine Frau durch ihre Helfer mit ihrem wahren Wesen verbunden wird.



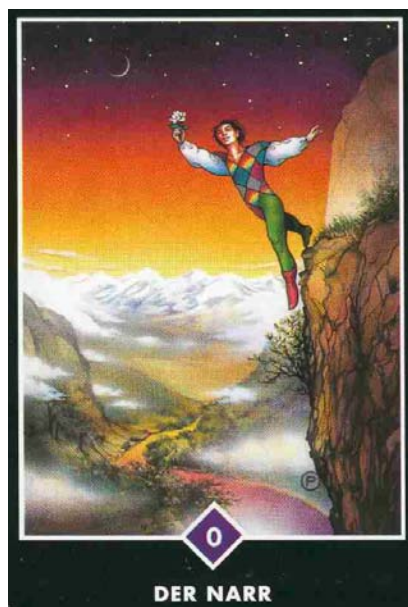
## Der Narr und das Haus des verlorenen Spiels

Von Ireen van Bel- van der Veer

Ich liebe folgende Meditationsgeschichte aus dem mittlerweile vergriffenen Buch **"Tarot and Magic, Images and Pathworking"** von Gareth Knight, das ich 1990 auf einer Reise in England fand. Die Gruppenmeditation des Narren (S.130 - 133) habe ich übersetzt und bearbeitet. Für mich öffnet diese Geschichte auf wunderbare Weise die magische Welt des Tarot und stellt eine Ermutung dar, sich dem Leben voller Vertrauen hinzugeben.

### Eine Phantasiereise mit dem Narren

Stell Dir vor, dass Du mit dieser Gruppe, irgendwo draußen auf dem Land spazieren gehst. Es ist Sommer, ein wunderbarer Tag, Du fühlst die Sonne auf Deiner Haut, Du hörst die Vögel singen. Der Duft der Blumen auf einer Wiese strömt Dir entgegen, und Du atmest ihn behaglich ein. Du spürst den Weg unter Deinen Füßen und genießt die herrliche Aussicht. Du nimmst alles in dich auf.



Du bemerkst, dass der Weg eine Kurve macht, und dann siehst du ein kleines Landhaus mit einem Reetdach. Blumen wie Tausendschön, Vergissmeinnicht, Ringelblumen, Ranunkeln und Stockrosen blühen im Garten. Wir gehen über einen Pfad unter einer Pergola hindurch, an welcher rot und weiß blühende Rosen wachsen, zur Tür.

Wir klingeln an der silbernen Schelle neben der Tür. Nach einer Weile öffnet eine alte Dame in einem geblümten Kleid die Haustür. Freundlich heißt sie uns willkommen. Es ist, als ob sie uns schon erwartet. Sie bittet uns herein, und wir gehen mit ihr eine Treppe hoch. Wir spüren die friedliche Atmosphäre eines liebevoll gepflegten Hauses. Oben angekommen, steigen wir eine zweite Treppe hoch, die zum Dachboden führt.

Auf der ersten Stufe drückt sie jedem von uns eine Karte in die Hand. Du siehst, dass es eine Hofkarte ist, eine, die zu dem Element der Stäbe, Kelche, Schwerter oder Steine gehört. Sie steht für genau die Persönlichkeit mit ihren spezifischen Fähigkeiten, die Du jetzt brauchst. Du schaust dir die Karte genau

an und nimmst sie mit nach oben.

Wir sind nun in einer kleinen Dachkammer angekommen. In der Mitte des Raumes ist ein Kreis auf den Fußboden gezeichnet, und wir setzen uns darauf. Sanftes Licht strömt durch ein kleines Fenster im Dach herein. Du sitzt still, träumst vor Dich hin, und es ist, als ob Dir zugeflüstert wird, dass wir alle zu Gast sind in einem Haus, das bekannt ist unter dem Namen „Das Haus des verlorenen Spiels“. Du bist gespannt auf das, was kommen wird. Dann hörst Du ein Rascheln. Du schaust hin und siehst ein haariges Schnäuzchen. Es gehört zu einem schalkhaften Hündchen, das Dich fröhlich anschaut. Du hörst Schritte und siehst, wie ein schöner junger Mann, der eine bunte Jacke trägt, herein kommt. Er setzt sich zwischen uns und wirft seinen Rucksack auf den Boden. Sein Hündchen setzt sich neben ihn. Er sieht jeden von uns mit seinen hellblauen, vor Freude strahlenden Augen an, die sowohl weit in die Ferne als auch tief in uns hineinblicken.

Er sagt: „Willkommen im Landhaus meiner Mutter. Hier ist der Ort des verlorenen Spiels. Ich bin der arme Mann, der keinen Platz hat, um seinen Kopf hinzulegen, der Bettler, der umherwandert auf der Suche nach der Liebe von Fremden. Ich bin der Narr, denn welcher vernünftige Mensch würde so etwas tun? Nach weltlicher Sicht bin ich kindisch, weil ich auf das Gute und Wahre vertraue, doch das kommt daher, dass ich ein Unschuldiger bin. Deshalb müssen wir wie die Kinder werden, um in das Himmelreich zu kommen. Ich bin der Flötenspieler, der alle diejenigen, die jung von Herzen sind, aufruft, hinter mir her zu tanzen. Ich bin der Herr des Tanzes und der Gewinner jedes Spiels. Folgt mir, und ich nehme Euch mit zu einem Spiel, das außerhalb von Zeit und Raum stattfindet.“



*Der Hund springt jetzt aufgeregt hin und her. Der Narr holt vier glänzende, goldene Gegenstände aus seinem Rucksack. Auch schüttet er einen Haufen Blätter auf den Boden. „Ihr müsst mir helfen“, sagt er, „einen Kreis aus den Blättern um die Tür zu legen. Hier sind Nägel. Sie sind aus Silber und strahlen Licht aus. Wir machen eine ovale Girlande aus den Blättern rund um die Tür.“ Der Narr befestigt vier goldene Objekte an den vier Ecken der Tür. Auf jedem Gegenstand ist eine andere Abbildung zu sehen, links oben bringt er den Kopf eines Menschen an, rechts oben ein goldener Löwenkopf, rechts unten ein goldener Adler und links unten ein goldener Stierkopf. „Jetzt, wo alles fertig ist, ist es Zeit, um Eure Phantasie zu gebrauchen. Ihr könnt nicht mit Eurem Körper durch die Tür ins All steigen. Jeder von Euch hat seine Hofkarte, die meine Mutter Euch gab. Schau sie Dir noch einmal genau an. Dann stell Dir vor, dass Du im Körper der Figur auf der Hofkarte bist, die einen Kelch, ein Schwert, einen Stab oder einen Stein in der Hand hält. Dieses Element beschützt und ermutigt Dich, den Sprung ins Unbekannte zu wagen. Es kann Dir nichts passieren. Spring mit mir in den unendlichen Raum, schwebe, fliege und folge mir.“ Das „Folge mir“, hallt in dem weiten Raum wider. Wir sehen den Narren in der Ferne, wissen uns jedoch beschützt durch das Element in unserer Hand. Um uns herum klingt Gelächter wie ein Echo, und wir treiben in einer dunkelblauen Leere mit Millionen von Sternen. Wir befinden uns in einem inneren Raum.*

*Genieße es, von dem Weltall getragen zu werden und spüre, was du erfährst. ... Schau Dich um! ... Was begegnet dir? ... Nimm dir Zeit! ...*

*Nimm Deine Erfahrungen mit und kehre zu Deiner Zeit zurück, steige durch das Oval, wann Du möchtest. Wenn Du zurückgekehrt bist auf den Dachboden, bist Du wieder Du selbst. Der Narr, sein Hund und alle Leute der Gruppe sind auch wieder da. Du schaust den Narren an, spürst nochmals seine wohlthuende Energie, und Du fühlst Dich so fröhlich und leicht, wie Du früher als Kind warst. Du fühlst Dich erneut verbunden mit dem Kind in Dir. Du verabschiedest Dich auf Deine Weise vom Narren und gehst die Treppe hinunter. Unten steht die freundliche alte Dame, und Du sagst ihr Dank für ihre Gastfreundschaft und Deine Karte. Du verlässt das Haus und läufst zurück, unter der Pergola mit den Rosen hindurch, dann kommst Du wieder an den wohlriechenden Blumen vorbei. Du wanderst über den Landweg mit der Kurve zurück. Du siehst die ländliche Umgebung wieder. Du fühlst den Sonnenschein wieder auf Deiner Haut, hörst die Vögel und riechst die klare Luft. Du wanderst zum Ausgangspunkt des Spaziergangs und kommst wieder hier in den Raum zurück.*

Du kannst jetzt über das Geschenk Deiner Hofkarte und die Bedeutung ihres Elements nachdenken. Was ist ihre spezielle Energie? Wofür kannst du sie einsetzen? Der Narr macht Dir Mut dazu, die Kraft Deiner Hofkarte hilft Dir dabei.

Hast Du Lust, einiges in Deinem Leben zu verändern? Dann überlege Dir Folgendes:

- \*Schau Dir Deine feste Lebensmuster an und versuche einmal, eins davon in der nächsten Zeit zu durchbrechen!
- \*Wie lange ist es her, dass Du etwas zum ersten Mal getan hast?
- \*Erinnere Dich an das Verrückteste, was Du jemals getan hast, und wie das war!
- \*Worauf bist Du neugierig?
- \*Welche Ängste blockieren Deinen Wunsch nach Veränderung?

Zu diesen Überlegungen kannst Du die Karten befragen.

### **Über den Narren**

Der Narr ist der Archetyp des Kindes, das Arkanum der Liebe, und seine universellen Prinzipien sind Lebensfreude, Freiheit, Vertrauen, Mut und Furchtlosigkeit. Es geht beim Narren um die Verschmelzung der göttlichen Liebe und der irdischen Weisheit.

Sein Wesen ist dem Verlangen unserer Zeit, unsere Wünsche auf der Stelle befriedigt zu sehen, entgegengerichtet. Der Narr folgt Impulsen, die seinem reinen Herzen entstammen. Er nimmt seine Intuition wahr, und er ist im Einklang mit sich und in Harmonie mit seiner ihn umgebenden Welt.

Die Intuition macht sich bemerkbar in der allerersten Idee, die in uns aufsteigt. Nicht umsonst lösen in Märchen die jüngsten und unwissendsten Söhne oder Töchter eine unmögliche Aufgabe und werden dafür belohnt. Der Auftritt des Narren geschieht überraschend und unerwartet, doch erscheint er immer dann, wenn wir uns in einer Übergangsphase befinden. Der Narr hilft uns, Mut zu fassen, um auf das Neue und Unerwartete in unserem Leben einzugehen, auf unsere Intuition zu hören und dem Leben zu vertrauen. Die Karte des Narren bedeutet immer eine Chance für die Entwicklung des Bewusstseins.

*Übersetzung der Meditation des Narren aus dem Buch "Tarot and Magic, Images and Pathworking" von Gareth Knight mit freundlicher Genehmigung des Autors sowie des Verlages.*

## 7 Schwerter – Das Tor zum Tarot

Von Renato Ugolini

### Einführung

Im Grunde ist es ein Paradoxon, über die sieben Schwerter zu schreiben. Genau jegliche Art der Beschreibung verhindert nämlich einen wirklichen Zugang zu dieser Karte. [s. Anm.] Dementsprechend ist alles, was ich zu dieser Karte schreibe, wieder zu viel. Hier geht es um Reduktion, Aussortieren und darum, dabei doch den Überblick zu bewahren. Es geht um Flexibilität und um den Verzicht ohne Verlust. Das unfassbare Unbewusste ist das, was übrig bleibt, und so sind die sieben Schwerter der Weg zur Wahrnehmung des Unbewussten. In Ihnen erkennen wir, dass wir nur durch die Distanz zum eigenen Denken und das Wissen um Vergänglichkeit unser Schicksal wirklich annehmen können, um so die Krone des Bewusstseins zu erreichen.

### Stellen des Steins

In Gormund (Gemeinde Neudorf LU) besteht seit dem 15. Jahrhundert der Wallfahrtsort "Maria Mitleiden". Der Text



zum Bild lautet: "Maria ohne Sünde empfangen, bitte für uns. Ex Voto 1846." Also Ex-Voto – eine Motivabgabe, ein Dankeszeichen für eine Rettung aus einer Notlage. Solche Motive sind keine Seltenheit auf katholischen Ikonen. Sie beziehen sich auf Marias lebenslange Sorge um ihren Sohn und stehen analog zu den sieben Freuden Marias. Die Anordnung der Schwerter ist unterschiedlich. Oft sind es 4+3, zuweilen 3+3+1, wobei ein „mildes“ Schwert von unten kommt. Je weiter man nach Osten kommt, werden aus den Schwertern immer häufiger auch Pfeile.

Das erweckt ein Gefühl von Dankbarkeit in unserer Brust. So bilden die sieben Schwerter eine direkte

Linie zwischen Herz und Verstand. Nur daraus kann innere Heilung entstehen. Die Besonderheit dabei ist, dass es sich um den Beginn einer unerwarteten Selbstheilung handelt. Es beginnt eine Phase der Einsicht, eine Zeit des Erwachens.

Am Ende dieser Betrachtung blicken wir dankend zurück und erkennen darin ein Zeichen: „Der Stein wird aufgestellt“. Steine dienten als die ursprünglichsten Bewusstseinszeichen. Schon in der Genesis 28 Vers 18 steht: *"Jakob stand früh am Morgen auf, nahm den Stein, den er unter seinen Kopf gelegt hatte, stellte ihn als Steinmal auf und goss Öl darauf."* Durch diesen beabsichtigten Akt der Erhebung eines Steines bezeugt der Mensch Selbsterkenntnis. Jedem, der sich diesem Artefakt nähert, wird sofort klar, dass hier in die Natur eingegriffen wurde, und somit geistig höhere Wesen am Werk waren.

Die sieben Schwerter sind ein Abbild des Aufstellens eines solchen Zeichens. Der Stein des Dankes jedoch ist der wahre Stein der Weisen. In ihm steckt Excalibur, und nur einer kann es herausziehen. So muss jeder von uns zu Artus werden und sein Schwert finden. Eine lange Reise beginnt und endet hier, denn aus Artus muss der König der Kelche werden, der Grals-König. Das geht aber nur, wenn wir bereit sind, die Verantwortung als König zu übernehmen und den Schmerz unserer Unzulänglichkeit auszuhalten.

### Vergeblichkeit des Wissens

Während ich fortwährend neue Erfahrungen mache, überschwemmt mich diese Masse an Wissen. Eine Sisypusarbeit, alles mit einem Mal aufzunehmen. Trotz all meiner Mühen, die Karten zu verstehen, habe ich das Gefühl, erst wenige Karten gesehen zu haben. Mindestens hundert Jahre werde ich wohl benötigen, um den Tarot einigermaßen zu begreifen. Doch selbst dann werde ich ihn in Wahrheit nicht verstehen. In dieser Angst und Panik, mit der ich mein ganzes Wissen aus all den Jahren auf einem einzigen Blatt im Winde davon fliegen sehe, erkenne ich ur-plötzlich all die Vergeblichkeit darin. Wie die Sterne der Plejaden, das Siebengestirn, in unerreichbarer Schönheit funkeln, so erkenne ich.



Kein Wissen, kein Ahnen, nur Erkenntnis, und dann bin ich wieder und wieder konfrontiert, denn dies geschieht in einem ewigen Kreislauf.

Seit dem Geburtsmoment, als ich zum ersten Mal die Karten sah, bin ich immer von Neuem derselben Flut des ersten Anblicks ausgesetzt gewesen, in welchem sich das Tor des Tarots einen Spalt weit öffnete. Diesen Tod des Wissens müssen wir sterben, um Bewusstheit zu erlangen.

### Pfade der Hoffnung

Von dort führen mich die alten Pfade zurück zu den ursprünglichen Orten, die ich längst vergessen hatte. Unwissend brach ich einst auf, um an den Punkt zu kommen, wo „no man has gone before...“ und kam an den Platz, an den ich immer wieder zurückkehre, um dort das Wunder des Aeons zu erleben, ohne wirklich dableiben zu können. Ein Ort der rückwärts fließenden Zeit. Eine geistige Heimat, kein Heim.

„Denn am Ende unserer Reise, kurz vor der Rückkehr zu unseren Geliebten, offenbarte sich das Füllhorn Gottes, und wir berauschten uns.“

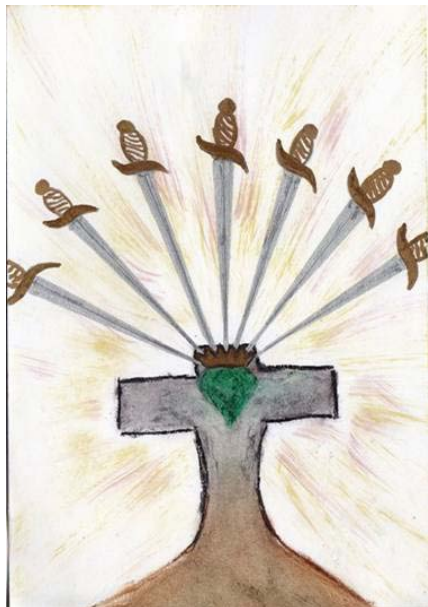
Doch das ist längst vergessen, schon lange bin ich wieder zuhause. Es ist nicht etwa so, dass alles falsch war, was ich erlebte. Nein, es war genau das Richtige, um wieder an die Kreuzung zu kommen und zu wissen, ich verlasse den sicheren Hafen, um zurückzukehren ins Abenteuer Leben. Wie ein Schicksalssüchtiger muss ich ein erneutes Mal aufbrechen zu den Gräbern meiner Vorfahren, um dort die unvergänglichen Werte, positive Erinnerungen, aber auch eine gesponnene Zukunft zu finden. So ist alles möglich, oder auch nichts. In dieser Suche sitzt der Kern, und im Kern sind alle Fragmente.

Jedoch ist es unmöglich zu beschreiben, wie der Beobachter den Beobachter beobachtet. Durch den sinnlosen Versuch, Bewusstsein durch das Generieren immer weiterer Ebenen zu erreichen, sind wir andauernd auf der Flucht vor unserm eigenen Ich. Also muss dieser Versuch scheitern, denn wir können uns als Beobachter einfach nicht selbst ausschließen. In Folge dessen erfassen wir stets nur primäre Wahrscheinlichkeiten. Der Königspfad ist es, Ziele zu formulieren, um damit Verantwortung zu übernehmen. Ziele die man vielleicht nie erreicht. Das Schicksal entscheidet, was Illusionen sind, die verblasen werden, und was Visionen, die Wirklichkeit werden.

Unsere Ziele sind somit zugleich Hindernisse, weil sie uns vom Rest der Wahrnehmung trennen, sowie eine Brücke über den Regenbogen, weil die Hoffnung niemals sterben darf. Vor diesem grünen Herzen auf dem Grabstein der Hoffnung, die niemals stirbt, kann ich nur niederknien voller Demut und Dankbarkeit für die Gnade der Erfahrungen, die ich gemacht habe.



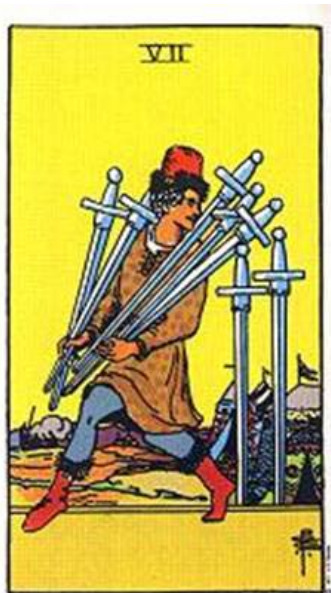
## Gnade der Erkenntnis



*Atmende Schönheit im Morgenlicht  
Gekröntes Herz der Hoffnung spricht  
Nichts ist leichter als der Verzicht*

Wo alles Sichtbare verschwindet und die unsichtbaren Schatten der Vergangenheit spürbar werden, genau da liegt die Kraft der Sieben. So ist die sieben Schwerter eine Karte des Schweigens, des Totschweigens, des Verdrängens, der Familiengeheimnisse. Für mich ist es der Nachhall der Schläge aus meiner Kindheit, für Andere war es durch Inzest noch schlimmer. Dadurch ist sie eine Karte des unbedingten Übergangs. Das Spektrum reicht von freiwilligem Gehen über das Sichdavonschleichen, das Entlassenwerden bis zum Wandel der Lebensansichten als positivster Ausgang. Die grundlegende Energie dahinter bleibt jedoch der Zwang bzw. die Notwendigkeit zum Wechsel. Die Prägungen der Vergangenheit holen einen definitiv ein, und eigentlich gibt es kein Entrinnen. Einzig sich zu stellen bringt Klarheit. Nur durch dieses Sichauseinandersetzen kann Abstand gewonnen werden. Die Zeit der Kindheit ist unwiderruflich zu Ende, die Schwelle zum Er-Wach-senen längst überschritten. Nur durch das Zurücklassen des Kampfes, der nie gewonnen werden kann, öffnen wir den Weg zurück in den Heilungsprozess, dargestellt durch das Niederlegen der zwei Schwerter, welche hier aus Gründen des Ungleichgewichts zwischen Erwachsenem und Kind nicht Zeichen des Frieden sind. Der Endpunkt dieses Prozesses ist die Kunst, alle Schwerter ins Grab zu stecken und davor zu weinen.

So stellen die sieben Schwerter den Weg dar vom Licht der Sonne als Symbol der Erkenntnis zum Leuchten der Sterne als Ausdruck der geheilten Seele. Hier beginnt die Welt des Tarots, hier nehmen wir das, was wir tragen können, verabschieden uns von unseren alten Kameraden und beschreiten neue Wege mit den alten Erfahrungen, an die wir uns erinnern, um vorwärts blickend rückwärts zu gehen. [s. Anm.]



*Erinnerung ist der Schlüssel, und damit wir nicht vergessen, dass wir uns erinnert haben, setzen wir Zeichen.  
Tarot ist so ein Zeichen, deswegen sind die 7 Schwerter das Zeichen, uns wieder zu erinnern,  
und somit das Tor zum Tarot.*

**Die folgenden Anmerkungen füge ich zu Klärung bei. Vielen Dank meiner Schülerin Pia hiermit für Ihre Fragen.**

*„In der Einführung irritiert mich dein Satz: 'Genau jegliche Art der Beschreibung verhindert nämlich einen wirklichen Zugang zu dieser Karte.' Ich frage mich, warum du es trotzdem getan hast.“*

Damit sage ich, dass ein theoretischer Ansatz zwar einen Zugang bietet, jedoch dieser nie ein wirklicher ist, weder für die 7 Schwerter noch für den Tarot selbst. Gerade bei dieser Karte wird es überhöht sichtbar. Der wahre Zugang zum Tarot erfolgt über das Herz und die Gefühle, und somit müsste ich aufhören, überhaupt über Tarot zu schreiben. Das wäre die äußerste Konsequenz meines Spürens des wahren Kerns des Tarots. Ich bin wohl menschlich zu schwach dafür, aufzuhören, zu sehr ist in mir noch das Bedürfnis da, mich und meine Ansichten über den Tarot mitzuteilen. Aber vielleicht eines Tages wird der Meister nur noch schweigen :-)

*„Und ganz zum Schluss schreibst du: '... um vorwärts blickend rückwärts zu gehen.' Das passt aber nicht zum Tarot-Bild, was dann kommt. Ich habe dich schon verstanden (glaube ich zumindest!), aber warum hast du dann die Rider-Tarot Karte genommen?“*

Ja, das ist eigentlich richtig, dass es andersherum heißen müsste. Allerdings ist die Karte eben so gemalt. Der Mann läuft nach links, also in die Vergangenheit, und blickt nach rechts in die Zukunft. Diese Zeitstrahlrichtung hängt mit unserem Leseverhalten zusammen. Wieder so ein Paradoxon, weil die Karte eben genau das Gegenteil meint. In unserer Wahrnehmung jedoch sehen wir solche Situationen, wie sie Pamela Colman Smith gemalt hat. Wir meinen, dass jemand vermeintlich "vorwärtsblickend rückwärts geht". In Wirklichkeit geschieht das Gegenteil. Der Tarot reflektiert uns, er spiegelt nicht. Er ist Abbild, nicht Spiegel der Seele. Erkennen, Spüren und Wahrnehmen müssen wir selber. Deshalb: die 7 Schwerter sind das Tor zum Tarot, sie zeigen, wie er funktioniert.

## Der Tag der offenen Tür im Tierheim Bonn

Margret Dudzus-Hentschel berichtet



Am 5. September 2010 öffnete der Tierschutzverein Bonn und Umgebung e.V. seine Pforten zum Tag der offenen Tür. Dieses Ereignis findet einmal jährlich am 1. Sonntag im September von 12:00 bis 17:00 Uhr statt. Als nach den Richtlinien des Tarot e.V. geprüfte Beraterin und Mitglied des Tarot e.V. sowie als aktives Mitglied des Tierschutzvereins fühlte ich mich berufen, uneigennützig mit meinem „Schnupperangebot für den wohlthätigen Zweck“ meinen Anteil zum Gelingen dieses Festes beizutragen. Das Tierheim Bonn hatte meinem Wunsch entsprochen, mir einen vor Blicken geschützten Platz mit Tisch und Stühlen zuzuweisen. Immerhin ist dies eine Voraussetzung, um eine vertrauensvolle und ungestörte Beratung durchführen zu können. Einige Tage zuvor hatte ich diesen Platz in Augenschein genommen, um mir einen ersten Eindruck über dessen Lage und Wirkung zu verschaffen. Mein kleines Reich für den Tag der offenen Tür lag zwischen dem neuen Katzenhaus und dem in einem

gewissen Abstand befindlichen Areal für die Hunde. Es eröffnete sich mir ein wunderbarer Anblick in Form einer mit Weinranken dicht bewachsenen, bereits Früchte tragenden Pergola. Ein wahrhaft lauschiger Ort! Der König und die Königin der Münzen hätten ebenfalls ihre Freude daran gehabt. Auch das Wetter spielte mit und verwöhnte uns mit Sonnenschein.

Versehen mit meinen Tarot-Utensilien und selbstgefertigten Informationen sowie meinem Buchmanuskript „Tarot – Der astrologische Kreis erfrischend anders“, richtete ich mich am Tag des Events ein. Um auf mein Angebot aufmerksam zu machen, verteilte ich punktuell meine laminierten Plakate. Das Tierheim Bonn hatte die von mir zur Verfügung gestellte Plakat-Datei ebenfalls vorsorglich in DinA4- und DinA3-Größe ausgedruckt. Diese Plakatausdrucke positionierte ich an gut sichtbaren Stellen. Bei der Vorbereitung herrschte ein buntes Treiben, jeder war mit dem Aufbau seines Standes beschäftigt. Dennoch ergaben sich genug Gelegenheiten, sich mit den Nachbarn zu unterhalten und über deren Projekte zu sprechen.

Dann ging es los. Anfangs wurde mein Stand zögerlich in Augenschein genommen. Nachdem das Eis jedoch gebrochen war, stellte sich ein gewisser Zulauf ein. Die meisten Besucher hatten bis dato noch keine Erfahrungen mit bzw. Kenntnisse von Tarot, und so ergab sich die Gelegenheit, über Tarot zu informieren. Als sehr wertvoll hat sich mein gut vorbereiteter Info-Ordner erwiesen, worin die Besucher blättern durften. Natürlich war mir auch ein Hinweis auf unseren Tarot e.V. und dessen Ehrenkodex wichtig. Zum Kennenlernen durften die Besucher eine Tageskarte aus dem Gigant Rider Waite-Deck ziehen. Nach einer gewissen Zeit, die ich dem jeweiligen Besucher zur Betrachtung des Bildes einräumte, erfolgte die Deutung der Karte. Viele nutzten die Gelegenheit, weitere Fragestellungen zu dem einen oder anderen Anliegen zu äußern. Je nach Art der Fragestellung kamen unter anderem das Kleine Kreuz und der Klassiker, das Keltische Kreuz zur Auslegung. Ohne jeden Zweifel, Tarot berührt und wird nicht umsonst als „Muttersprache der Seele“ bezeichnet.

Eine Spenderin ist mir besonders in Erinnerung geblieben, weil sie ihr gesamtes Geld, das sie an diversen Ständen verteilt ausgeben wollte, mir übergeben hat: 30,-- Euro! Dem Tierheim Bonn konnte ich nach Ablauf dieses Events eine Spende in Höhe von 99,50 Euro als Gesamtsumme überreichen. Darüber habe ich mich sehr gefreut und bedanke mich an dieser Stelle beim Vorstand des Tierschutzvereins Bonn und Umgebung e.V., Herrn Seemann (Vereinssekretär) sowie Frau Bönninghausen und vor allen Dingen bei den Besuchern, die den Weg zu mir gefunden haben, sehr herzlich für das mir entgegengebrachte Vertrauen.

Quittung	
EUR	99,50
Nr.	Inkl. % MwSt./EUR
EUR in Worten	Neunundneunzig
von	M. Dudzus-Hentschel
für	Spende
dankend erhalten.	
Ort/Datum	Bonn, 5.9.2010
Buchungsvermerk	Stempel/Unterschrift des Empfängers
Tierschutzverein Bonn und Umgebung e.V.	
Lambornweg 2, 53119 Bonn	
Tel: 0228 / 63 69 95 + 63 47 00	

\*\*\*Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\*

## Das neue Sekretariat des Tarot e.V. stellt sich vor

Auf der Mitgliederversammlung des Tarot e.V. im Juni wurde beschlossen, die Arbeit des Vereins auf mehrere Schultern zu verteilen. Seit Juli hat das Sekretariat nun ein neues Gesicht – oder besser gesagt mehrere neue Gesichter bekommen. Im Ehrenamt werden nun folgende Aufgabenbereiche betreut:

- **Neueintritte und Ansprechpartnerin für Interessierte in Deutschland:**  
Sylvia Pusch ([Sekretariat@tarotverband.de](mailto:Sekretariat@tarotverband.de))
- **Ansprechpartner für Interessierte in Österreich:**  
Wolfgang Herko ([wherko@tarotverband.de](mailto:wherko@tarotverband.de))
- **Ansprechpartnerin für Interessierte in der Schweiz:**  
Sandra Arias ([losarias@bluewin.ch](mailto:losarias@bluewin.ch))
- **Mitgliederstatistik, Datenbank:**  
Wolfgang Herko ([wherko@tarotverband.de](mailto:wherko@tarotverband.de))
- **Mitgliedsdaten auf der Vereins-Website:**  
Sandra Streit ([Sandra@tarotverband.de](mailto:Sandra@tarotverband.de))  
Wolfgang Hieronymus Amberger ([WHAmburger@tarotverband.de](mailto:WHAmburger@tarotverband.de))  
Wolfgang Herko ([wherko@tarotverband.de](mailto:wherko@tarotverband.de))
- **Ansprechpartner für die Mitgliederversammlung Mai oder Juni 2011 in Frankfurt / M.:**  
Wolfgang Hieronymus Amberger ([WHAmburger@tarotverband.de](mailto:WHAmburger@tarotverband.de))

## Heute stellen sich uns die neuen Ansprechpartnerinnen für Interessierte aus Deutschland und der Schweiz vor.

Liebe Mitglieder des Tarot e. V.



Seit Juli 2010 habe ich das Sekretariat unseres Vereins übernommen. Daher möchte ich hiermit einmal die Gelegenheit nutzen, um mich allen Mitgliedern vorzustellen. Mein Name ist Sylvia Pusch. Ich bin seit 2005 Mitglied im Tarot e.V., lebe mit meiner Familie in Hamburg, bin seit 40 Jahren verheiratet und habe 2 erwachsene Söhne.

Schon bevor ich Mitglied in unserem Verein wurde, habe ich lange Zeit dem Rat der Karten vertraut. Mein Deck ist, obwohl ich schon etliche ausprobiert habe, immer noch das Rider-(Smith)-Waite-Deck geblieben. Bei Beratungen benutze ich aber auch gerne noch zusätzlich die Lenormandkarten. Im Jahr

2006 habe ich meine Prüfung zur Tarotberaterin bei Kirsten und ROE Buchholzer abgelegt. 2003 habe ich mich nach 3 Jahren Arbeit mit dieser Energie zur Reiki-Meisterin einweihen lassen und auch seitdem selbst Einweihungen in die Reiki-Energie vornehmen dürfen.

Die Arbeit im Sekretariat des Tarot e. V. habe ich gerne übernommen, und ich hoffe, Euer Vertrauen zu gewinnen. Bitte scheut Euch nicht, mit Fragen und Problemen an mich heranzutreten. Ich werde versuchen zu helfen, wenn immer ich kann.

Eure Sylvia Pusch  
sekretariat@tarotverband.de  
oder Tel. 040/66977335

\*\*\*Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\*



\*\*\*Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\*

Mein Name ist Sandra Arias, und ich lebe mit meiner Familie in der Nähe von Zürich. Seit August dieses Jahres bin ich die Ansprechperson der Landesgruppe Schweiz für den Tarot e.V.



Astrologie und Tarot interessierten mich schon als Jugendliche. Die Grundmotivation dahinter war nicht ganz uneigennützig, wollte ich doch mein Schicksal erfahren und wissen, wann Traumprinz oder Traumjob endlich in mein Leben treten würden. Bald wurde klar, dass weder die Sterne, noch die Karten für die Umsetzung meines Lebens zuständig waren, und ich beschloss, mich ausführlich mit der Materie auseinander zu setzen. 1999 begann ich mit meiner astrologische Ausbildung nach Huber am Institut für Persönlichkeitsentwicklung in Zürich ([www.ipei.ch](http://www.ipei.ch)). Seit 2003 begleite ich meine astrologisch-psychologische Arbeit mit dem Waite/Smith Tarot, seit 2005 zusätzlich mit den schönen Karten von Carl W. Röhrig. Anfang 2006 bin ich dem Tarot e.V. beigetreten, und Ende 2006 habe ich die Prüfung nach den Richtlinien des Tarot e.V. bei Roe und Kirsten Buchholzer abgelegt. In der Arbeit mit Tarot sind mir Ethik und Respekt sehr wichtig. Tarot ist ein Spiegel der Seele und eine Brücke von Innen nach Außen.

Für Fragen rund um den Tarot e.V. kann man mich über [info@sonnenzeichen.ch](mailto:info@sonnenzeichen.ch) kontaktieren.

## Prüfungen:

Am 20.7. hat **Pavla Kary** aus Laupheim ihre mündliche Prüfung zur Tarotberaterin in München bestanden. Mentorin und erste Prüferin war Carola Lauber, Zweitprüferin Susanne Zitzl. Das Thema der schriftlichen Arbeit war "Zeit für die Seele - der Eremit".



Auch **Margret Dudzus-Hentschel** aus Bonn hat es geschafft. Am 15. August legte sie ihre mündliche Prüfung ab. Mentorin war Annegret Zimmer, als 2. Prüfer fungierte Harald Schmidt. Der spannende Titel ihrer schriftlichen Arbeit lautet übrigens: "Tarot - Analyse des Geburtsdatums in Anlehnung an das Mendel'sche Gesetz".

Wir gratulieren Euch sehr herzlich!

\*\*\*Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\*

## „Es ist nie zu spät, eine glückliche Kindheit zu haben“

[Ben Furman, Es ist nie zu spät, eine glückliche Kindheit zu haben.  
Verlag Modernes Lernen (2008)]

### Tarot und Märchen

Von Johannes Fiebig

Das Tarot und auch die Astrologie werden heutzutage zu den „Symbolsprachen“ gezählt. Nur wenige wissen, dass dieser Begriff auf den Sozialpsychologen Erich Fromm zurückgeht, der ihn 1951 in seiner Schrift „Märchen, Mythen, Träume“ einführte. Er erklärte:

*„Ich halte (...) die Symbolsprache für die einzige Fremdsprache, die jeder von uns lernen sollte. Wenn wir sie verstehen, kommen wir mit dem Mythos in Berührung, der eine der bedeutsamsten Quellen der Weisheit ist, wir lernen die tieferen Schichten unserer eigenen Persönlichkeit kennen.“*

Und er fährt fort:

*„Nicht nur für den Psychotherapeuten, der seelische Störungen zu beheben versucht, sondern für jeden, der mit sich selbst in Berührung kommen möchte, ist es wichtig, diese Symbolsprache verstehen zu können. Deshalb sollte auf unseren höheren Schulen und auf den Universitäten ebenso wie der Unterricht in den ‚Fremdsprachen‘, so auch der Unterricht in der Symbolsprache in den Lernplan aufgenommen werden.“*

[Erich Fromm: Märchen, Mythen, Träume. Einführung in das Verständnis einer vergessenen Sprache. rororo (Reinbek 1981), S.15, 9.]



Vieles, was sich über Märchen, Mythen, Träume und ihre Deutung sagen lässt, gilt ebenso für die Symbolsprache Tarot. In einer neu erschienenen Sammlung alter Märchen finden sich die folgenden Worte eines führenden Märchen-Experten.

Ich bitte die geneigte Leserin und den geneigten Leser, den folgenden Text zweimal zu lesen: Einmal im Wortlaut, so wie er da steht, und dann ein zweites Mal, indem man jedes Mal das Wort „Märchen“ durch

das Wort „Tarot-Bilder“ ersetzt. Text und Inhalt stimmen gerade auch dann zu 100% überein:

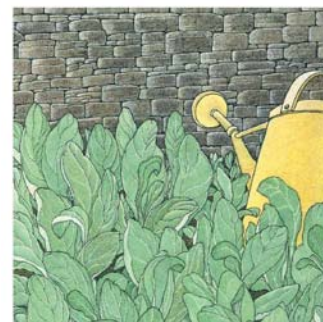
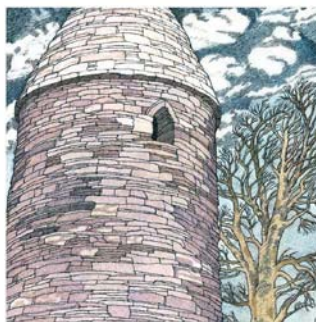
*„Märchen, meinen viele, sind phantasievolle, heimelige, manchmal auch seltsam grausame Geschichten für Kinder oder Menschen mit kindlichem Gemüt, Geschichten von einer heilen Welt – zu schön, um wahr zu sein.*

*An dieser weit verbreiteten Einschätzung ist fast nichts richtig. Echte Volksmärchen sind nie heimelig, harmlos, nett, sie erzählen vom Leben mit all seinen Erfahrungen und Gefahren – freilich auch von Gefährten, die uns begleiten, und vom Glück hinter allem Grauen. Märchen führen uns an ein glückliches Ende, aber auf dunklen Wegen. Sie muten uns das Un-Heimliche zu, denn wie man Schwimmen nur im Wasser lernen kann, so kann man Lebensmut nur lernen, wenn man die Angst berührt. Und weil die Märchen uns durch alle Menschen-Ängste führen, darum sind sie eine Schule gegen die Lebens-Angst.*

*Märchen sind in langen Zeiten verdichtete Lebenserfahrungen. Sie definieren das Leben nicht, sie verdichten es in Sinn-Bildern. Und diese Sinn-Bilder informieren uns nicht über „Inhalte“, und sie schreiben*

*kein Verhalten vor. Aber in ihren Sinn-Bildern nehmen Haltungen Gestalt an. So sind Märchen wie eine Stimmgabel, die uns einen Ton vorgibt, mit dem wir uns einstimmen können auf ein Leben, das stimmt. (...)*

*Märchen sind also keine Lügenschichten für Leichtgläubige, sondern eine zauberhafte Poesie gegen die Trostlosigkeit eines Daseins ohne Wunder. Und das Wunder ist nichts anderes als die erstaunliche Erfahrung, dass sich etwas ändern kann. Dass sogar ich mich ändern kann. Wunder- und Zaubermärchen wollen nicht belehren, sondern bezaubern, nicht ermahnen, sondern ermutigen; sie predigen keine uns fremde Moral, sie erschließen in uns schlummernde Bilder.“*



[Heinrich Dickerhoff, in: H. Dickerhoff / H. Lox (Hg.): Märchen für die Seele. Märchen zum Erzählen und Vorlesen. Königsfurt-Urania (Krummwisch 2010), S. 9 ff.]

### Lieblingsmärchen der Kindheit

Tarot-Seminare beginne ich oft mit der Bitte an die Teilnehmer, ihre aktuelle Lieblingskarte auszuwählen. Wer sich mit Märchen beschäftigen möchte, dem empfehle ich, sich an das oder die Lieblingsmärchen der Kindheit zu erinnern.



Fortsetzung im nächsten Heft.

### Wer erkennt die abgebildeten Märchen?

Abbildungen:

#### Märchen-Pärchen

Das Märchen-Memo für Jung und Alt



64 Memoriekarten (32 Pärchen) auf verstärktem Karton, Format 65x65 mit Booklet

Abbildungen von namhaften Autoren

ISBN 425-03751-0095-9 9,95 Euro

Erschienen im Königsfurt Urania Verlag



## Ein Kurs in Crowley Tarot

### Der Magier im Crowley-Tarot

Von Djawed Osmani



**Magier oder Gaukler**  
Crowley-Tarotkarten

Copyright (c) Ordo Templi Orientis

#### Beschreibung

Wir sehen auf der Karte eine jugendliche, lächelnde Gestalt, die spielerisch leicht auf einem Berg, nämlich dem Berg des Unbewussten steht. Während der Narr auf der vorigen Karte passiv im leeren Raum schwebt, balanciert der Magier aktiv und geschickt auf der Spitze seiner unbewussten Motive. In dieser Haltung ähnelt er dem Ibisvogel, der auf einem Bein stehend das Symboltier höchster Konzentration und des ägyptischen Weisheitsgottes Thoth darstellt.

Damit wird bereits inhaltlich der Unterschied zum Narren klar: War dieser noch offen für Impulse und Experimente aller Art, geht der Magier einen Schritt weiter und setzt seine eigenen Impulse. Während der Narr gestaltet wird, weil er „narrisch“ ist, gestaltet der „Magus“ die Umgebung nach seiner Vorstellung. Hier wird der Vergleich mit Merkur, dem kleinen geflügelten Gott nahegelegt, der die Schöpfung nachvollzieht und dank seines Einfallsreichtums zum Mit-Schöpfer avanciert.

#### Exkurs

Doch bevor wir uns eingehender mit der Symbolik und dem Inhalt der Karte auseinandersetzen, machen wir einen kleinen Exkurs in die Welt der Astrologie und nähern uns aus diesem Blickwinkel dem Kern der Karte. Es ist wohl jedem Astrologie- und Tarotfreund bekannt, dass ein Horoskop neben vielen berechenbaren Details und Informationen ein individuelles Bild darstellt, welches auch eine gewisse Symbolik beinhaltet. So manches Bild eines Radix erinnert an ein Schiff oder einen Vogel, vielleicht auch an die Flügel eines Engels oder die Fratze des Teufels. Doch unabhängig von den spezifischen visuellen Einzelheiten, setzt die Horoskopbild- bzw. Aspektbild-Astrologie des API (Astrologisch-Psychologisches Institut) bei der Horoskopinterpretation genau hier an und ordnet dem visuellen Eindruck eines Horoskopes ganz spezifische Eigenschaften zu, welche bei der Charakteranalyse des Menschen eine entscheidende Rolle spielen. Diese Methode ist ein Mittel, um dem Horoskop und seinem Eigner näher zu kommen.

#### **API - Astrologisch-Psychologisches Institut**

Astrologische Psychologie (= API) ist eine neue Wissenschaft vom Menschen, die aus modernen psychologischen Erkenntnissen und altem astrologischen Wissen entstanden ist. Sie ist eine Synthese zwischen Psychologie und Astrologie. Dabei wird nicht die Psychologie in die Astrologie gebracht, sondern umgekehrt die Astrologie in die Psychologie integriert. Dafür wurde in nunmehr über 30-jähriger Arbeit ein gänzlich neues Regelgebäude entwickelt, so dass die Astrologische Psychologie entstanden ist, eine Astrologie für Menschen der neuen Zeit. Im Gegensatz zur klassischen Astrologie lehnt sie deterministische Züge ab, da sie sich weniger auf Ereignisse und deren Vorhersehbarkeit, sondern mehr auf die psychologische Dimension von Erlebnissen und deren Wirkungen konzentriert. Dadurch macht sie den Menschen und seine Psyche zum Zentrum des Geschehens, was ihr auch einen psycho-humanistischen Ansatz verleiht. In der Astrologischen Psychologie wird das individuelle Horoskop mit seinen fünf Schichten als Diagnoseinstrument verwendet. Häuser, Tierkreiszeichen, Planeten sowie das Aspektbild und der Kreis in der Mitte, der für den Wesenskern steht, stellen Diagnosemittel dar. Probleme der Berufswahl, der Kindererziehung, der Ehe und Partnerschaft sowie der eigenen geistigen Entwicklung werden in einem kausalen



Zusammenhang zum Gesamtcharakter gesehen. Wahrsagerei und andere deterministische Denkweisen lehnt diese Herangehensweise ab.

### Aspektbildlehre

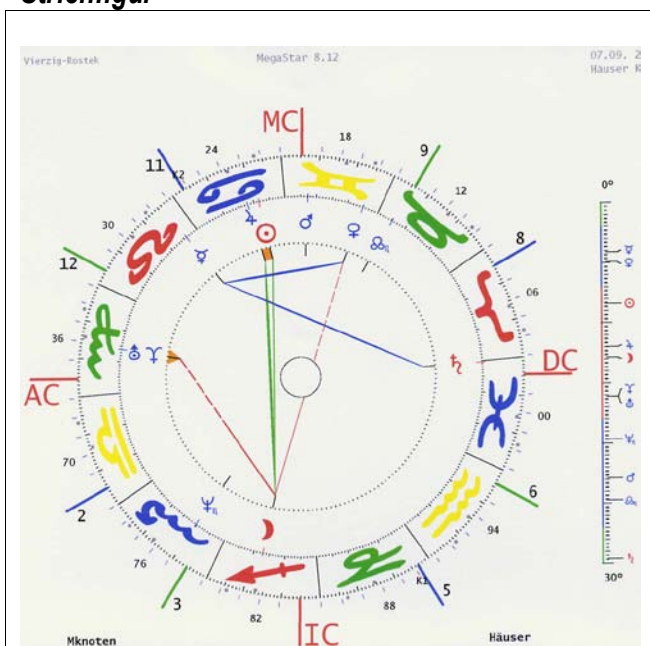
Revolutionäre Grundlage der Aspektbildlehre ist die Entdeckung, dass Horoskopbilder an sich, d. h. die Aspektfiguren wie eine **Strichfigur, Dreiecke oder Vier- und Vielecke usw.**, allein schon eine wesentliche Bedeutung haben. Sie sind von übergeordneter Aussagekraft und dienen bei der Deutung als Ober- oder Leitbegriff. Um das Wesenszentrum herum, den Kreis in der Mitte, haben wir den relativ breiten Raum mit den Aspekten, die sich zu einem Gesamtbild formieren, welche die individuelle Bewusstseinsstruktur darstellt. Diese verkörpert die zentrale Lebensmotivation. Sie sitzt tief im Menschen und ist dem unbewusst lebenden Menschen wenig oder gar nicht zugänglich. Während in der traditionellen Astrologie Aspekte oft einzeln gedeutet wurden, lehnt die Aspektbild-Astrologie eine solche Vorgehensweise ab. Sie untersucht einzelne Aspekte immer im Zusammenhang mit einer ganzen Aspektfigur, was wiederum ihre ganzheitliche Methodik unterstreicht und den Schwerpunkt ihrer Symbolinterpretation nachvollziehbar macht.

Für ein besseres Verständnis mag folgender Vergleich hilfreich sein: Wenn wir uns einen leicht bewölkten Himmel anschauen, dann können wir mit etwas Vorstellungsvermögen in den Wolkenformationen durchaus verschiedene Figuren entdecken, die entstehen und vergehen. Ähnlich verhält es sich mit dem Aspekt- bzw. Horoskopbild, allerdings mit dem Unterschied, dass wir das gesamte Bild und nicht nur einzelne Striche beobachten, festhalten und in Bezug auf das konkrete Wetter sowie Klima interpretieren.

### Vergleich Tarotsymbolik – Aspektbilder

Im Folgenden wird anhand des Vergleiches eines Aspektbildes, nämlich dem der einfachen Strichfigur mit der Karte des Magiers, der Versuch unternommen, eine konkrete Verbindung zwischen den beiden Themen zu finden. Dabei dient der Vergleich weniger dem Beweis der inhaltlichen Deckungsgleichheit, als vielmehr dem Beleg, eine Affinität (= Näheverhältnis) der Symbolik und der dahinter stehenden Thematik beider Systeme zu erläutern. Es ist faszinierend, welche verblüffende Parallele sich hierbei zeigt.

### Strichfigur



**"Tornado" -- Horoskopbild von Mike Tyson**

Lineare oder Strichfiguren sind im Bewusstsein dynamisch. Für sie ist Wille und Gestaltungsmacht wichtig und zentraler Bestandteil ihrer Motivation. Das unmittelbare Erreichen von Zielen ist die alles treibende Kraft. Dazu betrachten wir das unten abgebildete Horoskop von Mike Tyson:

Mike Tyson war als Boxer berüchtigt für seinen explosiven Boxstil und die schnellen Knockouts. Als Mensch war er aber nicht weniger dynamisch und unberechenbar, was ihm auch viel Ärger einbrachte. Diese spontane und willensstarke Einstellung ist typisch für Horoskope mit Strichfiguren. Ein trauriger Höhepunkt dieser Aktivität war sicherlich der Biss in das Ohr seines überlegenen Kontrahenten Evander Holyfield.

Der Strichtypus ist sehr leistungsorientiert und bestrebt, Impulsen unmittelbar zu folgen. Entscheidend ist der dynamische und unmittelbare Umsetzungswille, ähnlich den kardinalen Zeichen des Tierkreises wie beispielsweise dem Widder. Das Sicherheitsrisiko sowie das Absichern und Mehren des Zieles bzw. Bestandes ist nicht von vorrangiger

Natur! Er ist eine aktive Gestalternatur, der viel Bewegung und Action braucht. Ähnlich verhält es sich mit dem Bestreben des Magiers, der bei Crowley auch Gaukler genannt wird.

### Deutung des Magiers

Unser Magier ist Merkur in der Rolle eines Magiers bzw. Gauklers. In dieser Rolle gefällt er sich als kleiner Gott. Ist Gott der Schöpfer, dann ist er der Co-Schöpfer. Er ergreift die Initiative, hier und jetzt und hat daher Erfolg. Notfalls kann er das auch nur vorgaukeln, bis sich der Erfolg vielleicht doch noch einstellt. Die Münze auf der Karte steht für den Scheiben-Satz im Tarot und damit für das Element Erde, das auch in der Astrologie eine Rolle spielt. Hier geht es um die Tat, um praktische Aufgaben. Das Element Feuer in Form der Fackel steht für die Stäbe und zielt auf den Willen hin, der Kelch stellt Gefühle und somit das Element Wasser dar, und das Schwert weist auf die Luft und das Denken sowie Kommunizieren hin. Der Magier kennt demnach und beherrscht die Elemente, aus denen wiederum unsere Welt besteht. Daher beherrscht der Magus auch seine Umgebung!

#### Assoziationen

##### *Licht / Schatten*

- *Wille,  
Manipulation -  
Der Gaukler*
- *Beruf.  
Selbstverwirklic-  
hung*
- *Gefühlsteuerun-  
g- und  
Beherrschung*
- *Widder / „Ich  
bin der Co-  
Kreator!“*

**Fazit:** „Initiative ergreifen, hier und jetzt!“

### Literatur

H. Banzhaf, E. Hemmerlein, Tarot als Wegbegleiter, Hugendubel, 3. Auflage 1997, München  
 Akron (C. F. Frey), H. Banzhaf, Der Crowley-Tarot, Hugendubel, 3. Auflage 1991, München  
 E. Bürger / J. Fiebig, Kleines Buch des Crowley-Tarot, Königsfurt, 1998, Klein-Königsförde  
 A. Crowley, Das Buch Thoth (Ägyptisches Tarot), Urania, 11. Auflage 2005, Neuhausen/Schweiz

## Die Reise durch die Kabbala - 10. Teil

Von Constanze Steinfeldt

*Diese Karten bilden - hebräisch von rechts nach links geschrieben - den Namen **Chesed**:*



7  
Dalleth



8  
Sammek



9  
Chayth

**Chesed** ist die letzte Sefirot vor dem Abyss, dem Abgrund. Er trennt die oberen drei Sefirot von den unteren sieben. Diese drei höheren Sefirot stellen die höheren Bewusstseinsstufen dar, die sich deutlich von unserem Alltagsbewusstsein unterscheiden. Wir erreichen Sie in der Ekstase, in der Meditation oder Trance. Castaneda berichtet, wie er und die anderen Lehrlinge des Schamanen Don Juan am Ende ihrer Lehrzeit in einen Abgrund springen mussten. Danach hatte sich alles verändert; keiner der drei kehrte zu seinem vorherigen Leben zurück. Bevor wir allerdings diesen Sprung wagen, wollen wir uns erst einmal die letzte Station vor „dem großen Sprung“ genau ansehen.

Chesed bedeutet Gnade, ihr zweiter Name ist Gedulah, Liebe. Weder Gnade noch Liebe kann man erzwingen, sich erkämpfen oder sich erarbeiten. Beides kann nur geschenkt werden. Der Name Chesed setzt

sich aus den Buchstaben Chayth (Der **Wagen**), Sammek (Das **Maß**) und Dalleth (Die **Herrscherin**) zusammen. Betrachtet man diese drei Karten zusammen, ergibt sich ein Bild von Dynamik (**Wagen**) und Ruhe (**Herrscherin**). Diese beiden Pole werden durch die Energien der Karte Das **Mass** verbunden und ausgeglichen. Sozusagen im Gleichgewicht gehalten.

Chesed ist also eine Sefira, die unterschiedliche Pole miteinander verbindet. Das spiegelt sich wieder in den Pfaden, die von unten kommend, in diese Sefira münden: Das **Rad des Schicksals** (Leben in der Welt), Der **Eremit** (Leben in Zurückgezogenheit). Beides muss eine lebendige Verbindung erfahren, bevor einem Menschen die Gnade zuteil wird, Chesed erleben und leben zu dürfen. Beide Pole zu verbinden, ein spirituelles Leben mitten in der alltäglichen Welt zu führen, ist unendlich viel schwerer als nur in der Welt zu sein oder ausschließlich hinter Klostermauern zu leben. Andersherum betrachtet: Das Spirituelle vom Alltäglichen zu trennen, birgt in sich unter anderem die Gefahren der Heuchelei und der Überheblichkeit. Einseitigem Besserwissertum und Lieblosigkeit wird Tür und Tor geöffnet. Die Geschichte der Institution Kirche zeigt dies auch deutlich, denn die institutionalisierte Religion polarisierte gleich zu Beginn ihrer Geschichte das Weltliche und das Heilige. Das steht im krassen Gegensatz zu dem Anliegen des Jesus Christus, der die Verbindung von Weltlichem und Spirituellen gepredigt und gelebt hat und für diesen revolutionären Ansatz gekreuzigt wurde.

Der Erzengel Tsadkiel gehört zu Chesed. Sein Name bedeutet: das Wohlwollen Gottes, der Gerechte Gottes. Als Abraham seinen Sohn Isaak opfern wollte, war es Tsadkiel oder Zadkiel, der ihm in den Arm fiel. Er gilt auch als der Schutzpatron der Rechtsanwälte und Richter. Seine Aufgabe ist es, über die Schöpfungsordnung zu wachen. Diese Gesetze beinhalten unter anderem auch das Karma, und so ist Zadkiel der Erzengel der Vergebung und hilft bei der Auflösung von Karma.



Der Gottesname, der zu Chesed gehört, ist El: Der Gott, der alles beinhaltet. Alle Erzengelnamen enden auf -el. Das zeigt uns, dass sie alle aus seiner göttlichen Kraft gebildet sind und aus ihr schöpfen.

„Du sollst Vater und Mutter ehren, auf dass dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.“ Das ist das vierte Gebot, das Chesed zugeordnet ist. Nun sind wir auf unserer Reise durch die Kabbala schon so weit fortgeschritten, dass uns sofort klar ist: Es geht nicht um unsere leiblichen Eltern, obgleich dieses Gebot Jahrhunderte lang auf diese bezogen wurde und Generationen durch diese Worte von den Älteren unterdrückt wurden. Dieses Gebot bezieht sich auf die beiden Sefirot Binah und Chockmah, die auch „Mutter“ und „Vater“ genannt werden. Binah und Chockmah gehören zu den drei oberen Sefirot. Sie entspringen Kether, der Urquelle, die sich aufteilt in die weibliche (Binah) und männliche Kraft (Chockmah), in Yin und Yang, könnte man auch sagen. Diese Kräfte zu „ehren“, sprich: in Harmonie zueinander und miteinander zu halten, darum geht es in diesem vierten Gebot. Weder das Passiv-Weibliche noch das Aktiv-Männliche darf überwiegen, wenn man ein gesundes und glückliches Leben führen will. Wie wir sehen, war dieses Wissen uns hier in Europa ebenso bekannt wie in China – nur wurde es bei uns verschüttet und vergessen, so dass wir meinen, die große Weisheit kommt aus China, Indien, etc. Die intensive Beschäftigung mit der Kabbala führt uns zu unseren Wurzeln zurück und ist ebenso eine praktische Lebenshilfe.

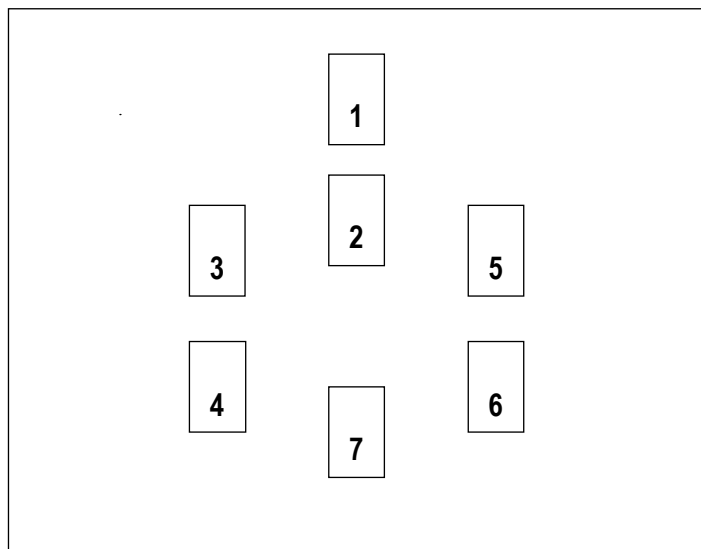
Über Meinungen, Anregungen, etc. freue ich mich! Bitte an: [constanze@steinfeldt-gbr.de](mailto:constanze@steinfeldt-gbr.de)



## Tarot erleben

### Eine Kartenlegung mit Tanz

Ursula Patzke



Anna-Lena bittet um eine Tarot-Beratung. Sie möchte eine **Standortbestimmung** ihrer persönlichen Entwicklung vornehmen. Anna-Lena tanzt in einer Gruppe für freien Ausdruckstanz. Für die Legung macht sie folgenden Vorschlag: Sie möchte sich die Bedeutungen, die die Karten für sie haben, tanzend erschließen, bevor wir darüber sprechen. Sie hat bislang nur kurze Berührungen mit dem Tarot gehabt. Außerdem hat sie ein Thema mitgebracht, das beim Tanz in der Ausdruckstanzgruppe in ihr aufgetaucht ist. Das möchte sie sich heute ebenfalls genauer anschauen. Ich bin gespannt.

Das verwendete Legemuster: Nach der Samhainlegung von Sandra Streit (Aus Tarot Heute Nr.24/Okttober 2009)

Tarot-Deck: Smith-Waite

Die Deutung: Ich deute die Karten der Kleinen Arkana anhand ihrer Zuordnung zu den Sephiroth am kabbalistischen Lebensbaum und beziehe sowohl andere Deutungsmöglichkeiten mit ein als auch die Gedanken, Gefühle und Assoziationen der Ratsuchenden.

Der Tanz: Anna-Lena setzt in ihrem Tanz nicht in erster Linie die auf der Karte dargestellte Körperhaltung oder Bewegung der Figuren um, sondern knüpft an ihre inneren Empfindungen an. Sie schaut sich die Karte kurze Zeit an, beginnt zu tanzen, lässt ihre Gefühle und Empfindungen aufsteigen und drückt diese mit ihrem Tanz aus. So erschließt sie sich den Sinngehalt, den die jeweilige Karte für sie bei dieser Legung hat.

## Die Legung:

### 1. Hier stehe ich jetzt, das ist das wichtigste aktuelle Thema

#### Ritter der Kelche



Anna-Lena tanzt den Ritter mit langsamen Bewegungen, zuweilen aber auch schnellen rhythmischen Sequenzen und Sprüngen. Während sie tanzt, denke ich, dass das Leben genau so ist. Mal geht es langsam, mal plötzlich sehr schnell, mal sieht es aus, als stehe es still oder laufe rückwärts – aber zusammengefasst geht es stets voran. Nach dem Tanz sagt Anna-Lena, dass sie sich während des Tanzes ruhig, frei und vertrauensvoll gefühlt habe.

#### Gemeinsame Deutung der Karte:

Der Ritter der Kelche ist derjenige der Ritter, der langsam, aber stetig voranschreitet. Anna-Lena weiß, dass sie trotz mancher scheinbarer Hemmnisse stetig weitergeht und in ihrer persönlichen Entwicklung immer wieder einen wichtigen Schritt vorankommt. Anna-Lena möchte auch den Fluss überqueren. Ob sie durchs Wasser reiten oder hinüber springen wird, das wird sich zeigen. Ihre geistig-seelische Entwicklung ist ihr wichtigstes Anliegen.

## 2. Das ist jetzt reif

### Ritter der Schwerter – umgekehrt liegend



Auch diesen Ritter tanzt Anna-Lena, bevor wir über ihn gesprochen haben. Es ist ein ganz ruhiger Tanz, bei dem sie auch immer wieder eine Weile einfach stehen bleibt. Beim Zuschauen sehe ich, dass sie wirklich den Ritter der Schwerter in seiner umgekehrten Bedeutung tanzt, einen Ritter, der nicht voran stürmt, sondern sich viel Zeit lässt, sogar manchmal verweilt. Anna-Lena hat während der Sequenzen, in denen sie einfach mit ausgebreiteten Armen stehen geblieben ist, ganz viel Freude gespürt.

#### Gemeinsame Deutung der Karte:

Anna-Lena neigt dazu, sich mental in der Zukunft aufzuhalten. Sie stürmt, wie der aufrechte Schwert-Ritter, ihren Zielen hinterher und versäumt dabei leicht, die Gegenwart zu genießen und die Freude, die ihr nur im Hier und Jetzt zuteil wird. Anna-Lena möchte der Freude des Augenblicks mehr Aufmerksamkeit schenken.

## 3. Das will losgelassen werden

### 5 Stäbe



Diese Karte tanzt Anna-Lena nicht. Sie sieht hier das Problem dargestellt, das sie aus der Tanzgruppe mitgebracht hat: Anna-Lena passt sich sehr schnell an die Wünsche und Forderungen anderer an, merkt dann, dass sie dabei zu kurz kommt, und reagiert in der Folge aggressiv. Das möchte sie ändern.

#### Gemeinsame Deutung der Karte:

Die 5 Stäbe ermutigen dazu, den uns zustehenden Raum für uns zu beanspruchen, ihn nötigenfalls zu erweitern und die Grenzen klar abzustecken. Wenn Anna-Lena ihre Grenzen deutlich macht, wirkt sie auch auf andere eindeutig. Beim Betrachten der Karte fällt ihr auf, dass die dargestellten Figuren mit beiden Beinen fest auf der Erde stehen. Anna-Lena möchte in entsprechenden Situationen sich ihrer eigenen Bedürfnisse bewusst bleiben und mit der Kraft der Stäbe eventuelle Diskussionen und Auseinandersetzungen souverän, ja sogar vielleicht spielerisch führen, wie die Figuren auf der Karte. Sie steht dabei mit beiden Beinen fest auf der Erde.

## 4. Das hilft ihr dabei

### Bube der Stäbe



Auch diese Karte möchte Anna-Lena nicht tanzen. Sie bittet mich um meine Deutung, da ihr die Karte keinen Eindruck vermittelt. Der Bube repräsentiert in den 4 kabbalistischen Welten das, was mit dem Feuer am Ende geschieht: Das Feuer ist ausgebrannt, aber keineswegs erloschen. Unter der Asche ist die Glut und kann jederzeit wieder angefacht werden. Es hilft Anna-Lena, zu wissen und zu spüren, dass ihre Kraft vorhanden ist und sie jederzeit darüber verfügen kann.

## 5. Das ist im Wandel

### 7 Kelche + Zusatzkarte: 9 Schwerter - umgekehrt liegend



Anna-Lena will auch die 7 Kelche nicht tanzen. Sie ist beeindruckt von den vielen Dingen, die da in den Kelchen angeboten werden. Weder ihre Eindrücke noch meine Deutungsangebote bringen ein Thema zum Vorschein. Also ziehen wir eine Zusatzkarte, um mehr Aufschluss zu gewinnen.

#### Gemeinsame Deutung der Karten:

Anna-Lena sorgt sich um vieles. Die Sorgen-Szenarien sind meistens vielfältig und oft nicht in der Realität verankert. Anna-Lena möchte lernen, mehr auf ihre innere Führung zu vertrauen und ihre Sorgen loszulassen. Dieses Thema arbeitet schon in ihr.

## 6. Das braucht noch Zeit, zu reifen

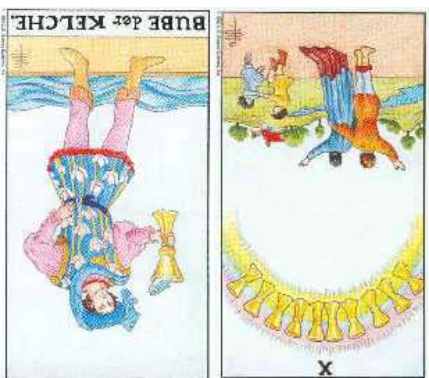
### Der Eremit



Auch der Eremit will nicht getanzt werden. Anna-Lena wird noch mehr zu sich selbst finden und erkennen, wer sie ist. Sie wird sich noch weitere Räume erschließen, aber das ist noch nicht an der Zeit.

## 7. Das Neue, was entstehen kann, wenn ich mich für den Prozess des Loslassens und des Wandels öffne

### Bube der Kelche – umgekehrt liegend + 10 Kelche – umgekehrt liegend



Da sich mir der Bube der Kelche nicht unmittelbar erschließt, ziehen wir eine Zusatzkarte. Anna-Lena möchte die beiden Karten tanzen. Sie tanzt mit dynamischen Bewegungen im hinteren Teil des Raumes, der von Gebälk optisch in zwei Teile getrennt ist. Während Anna-Lena tanzt, wird mir klar, dass es sich in beiden Fällen um Karten handelt, die am (vorläufigen) Ende einer Entwicklung stehen: Die 10 Kelche sind am Baum des Lebens von oben (Kether/As der Kelche) gesehen die letzte und unterste Kelch-Karte (Malkuth/Erde). Der Bube repräsentiert in den vier kabbalistischen Welten die letzte, unterste Sphäre (Assiah/Erde). Anna-Lena sagt hinterher, dass sie den hinteren Teil des Raumes tanzend mehr ausgefüllt hat als bei den Sequenzen davor. Sie hat sich dort gut gefühlt. Sie wollte aber nicht heraustreten und sich auch die andere Hälfte des

Raumes erschließen.

#### Gemeinsame Deutung der Karten:

Anna-Lena hat sich den inneren Raum, der ihr derzeit zur Verfügung steht, gut erschlossen. Sie hat Themen ausgemacht, die sie zunächst abschließen möchte. Diese Entwicklung will sie zu Ende bringen. Erst dann werden sich neue Räume für sie auftun.

Da ich zunächst nicht wusste, wie sich Anna-Lenas Tanz mit der Legung verbinden ließe, habe ich mich dem Verlauf einfach geöffnet. Erstaunlich fand ich dann das energetische Zusammenspiel zwischen den Tarotkarten, dem Tanz und mir selbst. Anna-Lena brachte tanzend die Themen hervor, die den jeweiligen Karten im Kontext ihrer Legung entsprachen. Parallel dazu formulierten sich in mir die für Anna-Lena zutreffenden Bedeutungen. Und so waren wir beide sehr zufrieden mit dieser etwa zweistündigen gemeinsamen Arbeit.



## Ausblick auf die nächste Ausgabe

Liebe Leser,

**Tarot in Raum und Zeit**, dieses neue Thema fordert die Fantasie heraus, berührt es doch viele verschiedene interessante Gebiete. Hier könnte es um eine Reise nach Frankreich, Russland oder Schweden gehen, die Euch in besonderer Weise mit Tarot in Berührung gebracht hat. Vielleicht habt Ihr eine Ausstellung besucht und dabei Neues über die Geschichte der Karten erfahren können. Oder Ihr seid einem Künstler begegnet, der die Bilderwelt des Tarot mit seinen Arbeiten besonders bereichert. Das Produkt muss nicht unbedingt ein neues Kartendeck sein oder überhaupt auf dem Gebiet der Malerei liegen, auch die Kunst der Gestaltung durch andere Medien wie Tanz oder Literatur oder gar ganze Installationen in Raum und Zeit können uns begeistern und TAROT HEUTE bereichern. Und nicht nur durch die Vergangenheit und ehrwürdige Geschichte der Karten wollen wir unseren Blick schweifen lassen, sondern auch die Zukunft der Karten darf berührt werden. Was wird aus Tarot im 21. Jahrhundert? Wo seht Ihr Euch mit den Karten in den nächsten zehn oder zwanzig Jahren? Wie haben Euch die Karten gefunden, und wohin führen sie Euch? Jeder, der Tarot ernst nimmt, hat ganz eigene, unverwechselbare Erlebnisse damit, die ihn zuweilen auch in andere Zeiten und Welten führen. Davon soll in der nächsten Ausgabe die Rede sein. Wir freuen uns auf Eure interessanten und überraschenden Beiträge.

Eure Redaktion TAROT HEUTE

